



CVJM Deutschland

CVJM Deutschland

2026

Unsere Themen und Schlaglichter



CVJM-ZukunftsMut

Jahresbericht

INHALTSVERZEICHNIS

Vorwort	3	Freiwilligendienste als Ermutigung für die Zukunft junger Menschen	26
Übergänge gestalten	4-9	Internationaler Freiwilligendienst und Mut – zwei unzertrennliche Dinge	27
ZukunftsMut	10-13	Sport & Erlebnispädagogik	28
CVJM – zwischen Relevanz und Wirkung	14-15	CVJM-Häuser & Gastfreunde	29
Ressourcen – Womit machen wir in Zukunft eigentlich CVJM?	16-17	Mut zu neuen Ressourcen Fördermittelmanagement im CVJM Deutschland	30
Welchen CVJM übergeben wir der nächsten Generation?	18	Von der CVJM-Hochschule zur Evangelischen Hochschule Hessen – Die große Transformation	31
Du hast eine Mission, CVJM!	19	Neue Fördermöglichkeiten für CVJMs durch die Hermann-Kupsch-Stiftung	32
Strukturen, die Zukunft ermöglichen	20	BASECAMP27 ermutigend • verbindend • inspirierend	32
Zukunft braucht Mut zur Veränderung	21	Weltratstagung 2026 in Toronto	33
Mental Health, Interkulturalität, Kirche Kunterbunt	22-23	Jetzt online! – Der Bibl-O-Mat	33
Jugendpolitik 2026	24		
Zukunft wächst, wo Hoffnung Wurzeln schlägt	25		

IMPRESSUM

Herausgeber
CVJM Deutschland
Im Druseltal 8
34121 Kassel
Tel. 0561-30870
info@cvjm.de | www.cvjm.de

Bankverbindung
Evangelische Bank eG
IBAN: DE10 5206 0410 0000 0002 13
BIC: GENODEF1EK1
Jede Spende unterstützt die Arbeit des CVJM.
www.cvjm.de/spenden

Konzeption:
Simone Siebert-Schintze

Gestaltung:
3Kreativ, Miriam Gamper-Brühl

Fotos: privat und Ben_Schu

Verantwortlich im Sinne des
Presserechts (ViSdP) Hansjörg Kopp, Kassel

VORWORT

„Mut macht Zukunft“ – weil Mut immer auf das ausgerichtet ist, was vor uns liegt. Gleichzeitig ist Mut immer im Hier und Jetzt gefragt, denn das Mutig Sein in die Zukunft vor sich herzuschieben, ist wohl genau das Gegenteil von mutigem Handeln.

Im CVJM wollen wir mutig Zukunft für junge Menschen gestalten. Um das bei den vielfältigen Veränderungen in den Lebenswirklichkeiten und Rahmenbedingungen weiterhin zu ermöglichen, haben wir im CVJM Deutschland einen Prozess Zukunftsperspektive CVJM 2035 mit fünf spannenden Leitperspektiven begonnen. In diesem Jahresbericht nehmen wir Sie und Dich mit auf diesen Zukunftsweg und in die ersten Schritte. Gleichzeitig laden wir ein, Teil des Prozesses und der Weggemeinschaft zu sein. Denn mutig sein ist in der Gemeinschaft mit anderen einfacher, erfolgreicher und auch schöner als allein oder

mit nur wenigen einzelnen. Daher sind alle eingeladen – ehrenamtliche und hauptamtliche Mitarbeitende, jüngere und erfahrenere Mitglieder, Wegbegleiterinnen und Wegbegleiter, Spenderinnen und Spender – gemeinsam mutig den CVJM der Zukunft zu gestalten und damit jungen Menschen Zukunftsmut zu ermöglichen.

Die Jungscharleitsätze des CVJM enden seit Generationen mit dem Satz: „Mit Jesus Christus mutig voran!“ – das ist immer schon Ausspruch und Zuspruch zugleich gewesen und soll auch für die Zukunft gelten, die wir heute gemeinsam mutig im CVJM gestalten.

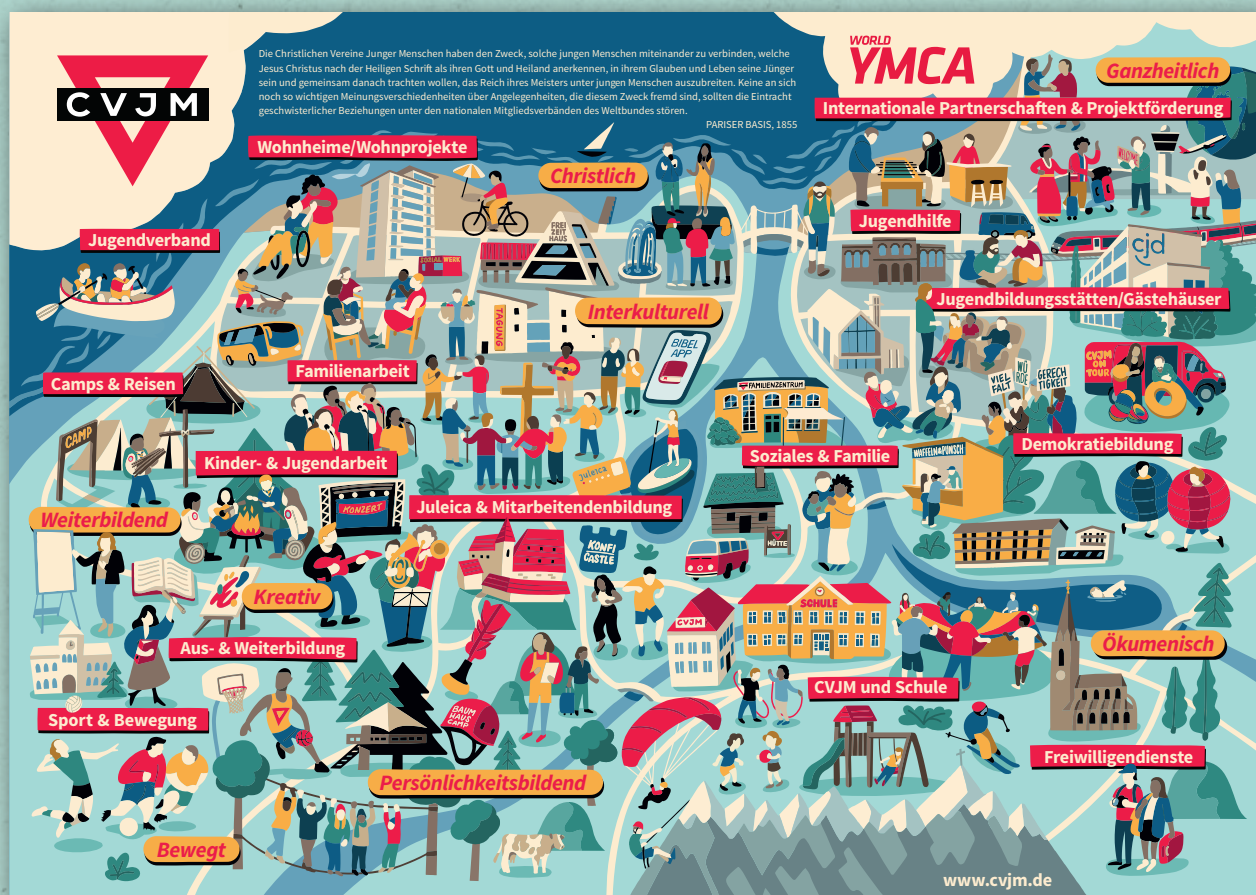


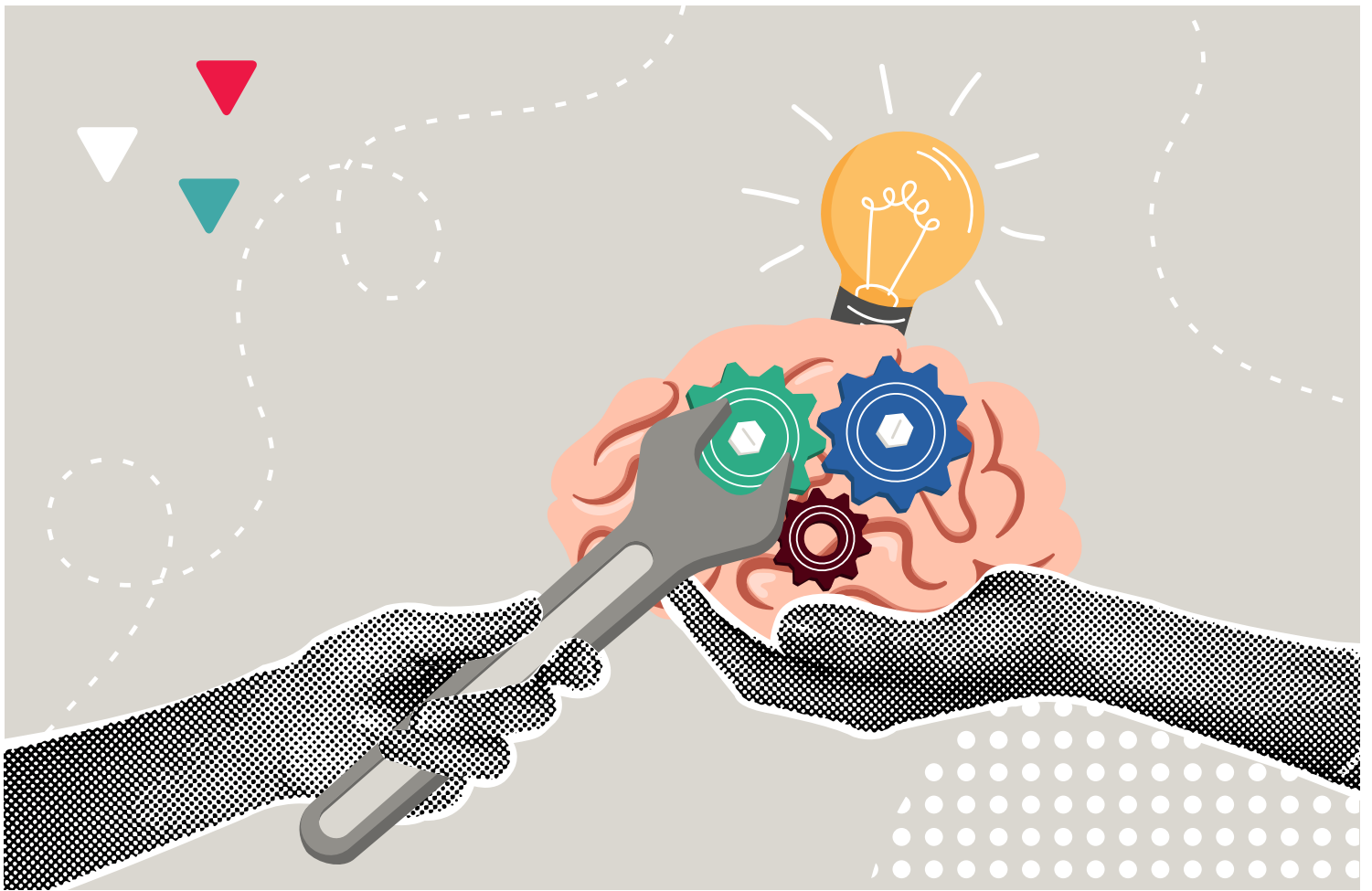
Steffen Waldminghaus

Steffen Waldminghaus,
Präsident des CVJM Deutschland, für den Vorstand

Wimmelbild zum Nachbestellen

Das CVJM-Wimmelbild ist in verschiedenen Größen kostenlos erhältlich.
Bestellung und weitere Informationen: kommunikation@cvjm.de





ÜBERGÄNGE GESTALTEN

In den vergangenen Wochen wurde bei uns zu Hause der Boden in Küche und Flur erneuert. Überraschend spannend wurden die Schwellen zu den angrenzenden Räumen. Plötzlich passten sie nicht mehr automatisch. An einer Tür reichte eine kleine Anpassung. An einer anderen muss ein Höhenunterschied überwunden werden. Vor einem dritten Raum fehlt die Schwelle noch ganz. Dort stoßen derzeit zwei unterschiedliche Bodenarten einfach aneinander. Man kann hinübergehen. Aber man merkt: Hier ist etwas noch nicht fertig.

Bis zu dieser Renovierung hatte ich über diese Schwellen kaum nachgedacht. Sie gehören einfach dazu. Wenn sie gut funktionieren, nehmen wir sie nicht wahr. Erst wenn sie fehlen, nicht mehr passen merken wir, wie wichtig sie sind. Schwellen verbinden unterschiedliche Räume und Böden und ermöglichen Übergänge.

Dabei musste ich an unsere Situation im CVJM denken: Vieles verändert sich gleichzeitig: gesellschaftliche Rahmenbedingungen, kirchliche Strukturen, das Engagement von Menschen, finanzielle Möglichkeiten, technische Entwicklungen und die Lebenswirklichkeiten junger Menschen. Manche Übergänge gelingen beinahe selbstverständlich. Andere müssen mühsam angepasst werden. Wieder andere sind noch sichtbar unfertig.

Veränderung geschieht. Übergänge müssen gestaltet werden. Das ist harte Arbeit. Und doch keine neue oder besondere Erfahrung unserer Generation.

Eine Kirche auf der Schwelle

Ganz am Anfang, in der Apostelgeschichte begegnet uns eine junge Kirche, deren bisherige Kategorien nicht mehr ausreichen. Gott handelt überraschend. Menschen werden Teil der Gemeinde, mit denen niemand gerechnet hatte. Erfahrungen passen nicht mehr in das, was bisher als selbstverständlich galt. Es wird diskutiert, auch gestritten, zugehört und gemeinsam nach Orientierung gesucht.

Aus den Beratungen des Apostelkonzils ist der bemerkenswerte Satz überliefert: „*Es gefällt dem Heiligen Geist und uns ...*“ (Apg 15,28). Beeindruckend ist nicht nur das Ergebnis, sondern vor allem der Weg dorthin. Es gab nicht von Anfang an den einen eindeutigen Weg über die Schwelle. Menschen hatten unterschiedliche Erfahrungen gemacht, verschiedene theologische Positionen standen scheinbar unvereinbar nebeneinander. Es galt, einander wahrzunehmen, aufeinander zu hören, die Schrift zu befragen, gemeinsam zu unterscheiden und Wege zu suchen, wie man beieinander bleiben kann

Vielleicht besteht geistliche Leitung in Schwellenzeiten weniger darin, vorschnell Antworten zu geben. Vielleicht geht es zunächst darum, aufmerksam wahrzunehmen, was Gott bereits tut, miteinander zu ringen und dann mutig die nächsten Schritte zu gehen. Gerade im CVJM.

Welche Übergänge sind gelungen im vergangenen Jahr, vor welchen stehen wir als CVJM?

Wenn ein Übergang formal geschafft ist

Ein besonders großer Übergang liegt hinter uns und zugleich stecken wir noch mittendrin. Aus der CVJM-Hochschule ist gemeinsam mit der Evangelischen Hochschule Darmstadt die Evangelische Hochschule Hessen (EHH) entstanden.

Der Betriebsübergang ist erfolgt, Trägerschaften und Verantwortlichkeiten sind geordnet, Strukturen wurden geschaffen. Der Übergang ist vollzogen. Und dennoch wäre es falsch zu behaupten, damit sei alles fertig.

Die CVJM-Hochschule war mehr als eine Bildungseinrichtung. Sie war ein geistlicher Ort, ein Stück Identität des CVJM, ein Raum für Berufung, Gemeinschaft und Qualifizierung. Die eigene Ausbildungsstätte prägte den CVJM fast 100 Jahre lang mit. Deshalb gehören zu diesem Übergang nicht nur Aufbruch und Hoffnung, sondern auch Abschied und Trauer.

Manche Schwellen lassen sich organisatorisch an einem bestimmten Datum überschreiten. Kulturell und emotional dauert der Weg sehr viel länger. Unterschiedliche Prägnungen, Geschichten und Erwartungen müssen miteinander verbunden werden. Das Neue darf nicht einfach über das Alte gelegt werden. Es braucht Geduld, Respekt und die Bereitschaft, eine gemeinsame Kultur wachsen zu lassen, in der der CVJM und das, was ihn besonders ausmacht, sichtbar, erkennbar bleibt. Das gilt besonders für den Standort Treysa, dessen Zukunft weiterhin Aufmerksamkeit, Kraft und gemeinsame Verantwortung braucht. Um das Miteinander weiter zu stärken, bringen wir den CVJM Campus e.V. auf den Weg.

Übergänge sind Handarbeit

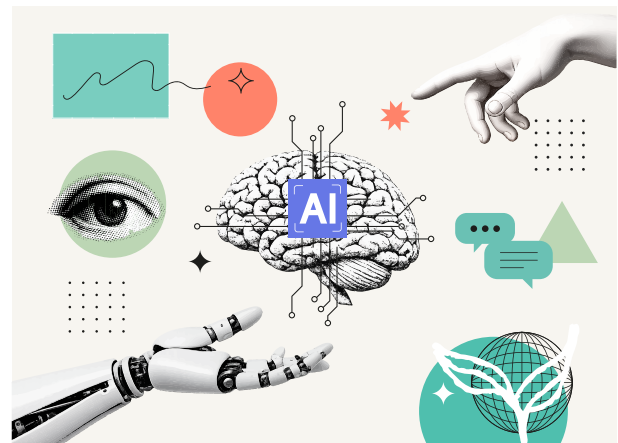
Beim Boden in unserem Haus reichte es nicht, eine passende Schwelle aus dem Regal zu nehmen und festzuschrauben. Es musste gemessen, zugeschnitten und ausprobiert werden. Manchmal zeigt sich erst beim Einbau, dass die erste Lösung nicht funktioniert. Dann muss nachgearbeitet werden.

Auch organisationale Übergänge sind Handarbeit.

Mit der anstehenden Satzungsänderung verkleinern wir den Vorstand des CVJM Deutschland. Es geht nicht darum, Beteiligung einzuschränken. Vielmehr müssen wir anerkennen, dass wir in der CVJM-Bewegung sehr viele Gremien und Organe haben, die Aufmerksamkeit und Energie binden, während immer weniger Menschen bereit sind, dauerhaft Verantwortung zu übernehmen.

Die eigentliche Frage lautet deshalb: Welche Strukturen sind unter veränderten Bedingungen tatsächlich arbeitsfähig?

Verkleinerung ist nicht automatisch Verlust. Sie kann Konzentration ermöglichen, Verantwortlichkeiten klären und Beteiligung stärken. Wir hoffen, dass dieser Schritt auch die gesamte CVJM-Bewegung ermutigt, ihre eigenen Strukturen zu überprüfen.



Neue Wirklichkeiten brauchen neue Vereinbarungen

Manchmal ist der neue Boden längst da, während die Schwelle noch fehlt.

Künstliche Intelligenz ist dafür ein gutes Beispiel. KI verändert unser Leben und auch die Arbeit im CVJM grundlegend – Verwaltung vereinfacht sich, Gruppenstunden und Andachten werden anders vorbereitet, der Chatbot wird möglicherweise zur Seelsorgerin. Wie gelingt ein verantwortlicher, Umgang mit KI? Wo bleiben menschliche Verantwortung und Kontrolle unverzichtbar? Wie schützen wir Persönlichkeitsrechte, geistiges Eigentum und die Würde von Menschen?

Bei der Mitgliederversammlung verabschiedeten wir eine KI-Leitlinie. Sie löst nicht alle Fragen. Aber sie markiert einen Übergang: von einer zunächst individuellen und teilweise unsicheren Nutzung hin zu einem verantworteten gemeinsamen Umgang.



Ähnliches gilt für unser Ringen um den „CVJM als sicheren Ort“. Prävention sexualisierter Gewalt, Intervention und Aufarbeitung sind keine zusätzlichen Themen, sie gehören zu unserem Auftrag. Junge Menschen und ihre Familien müssen darauf vertrauen können, dass wir Risiken ernst nehmen, Standards einhalten und bei Grenzverletzungen verantwortlich handeln. Sie müssen darauf vertrauen können, dass der CVJM ein sicherer Ort für sie ist.

Und wo uns das im CVJM nicht gelungen ist, darf es keine Ausreden geben oder den Schutz der Institution. Es geht immer zuerst um die Betroffenen.

Gemeinsam mit anderen Werken und Verbänden innerhalb der aej arbeiten wir an einem Muster für eine Rahmenvereinbarung mit der EKD, ihren Gliedkirchen und der Diakonie. Es soll klare Zugänge zu Anerkennungskommissionen, unabhängiger Aufarbeitung und Anerkennungsleistungen geben. Schwellen verhindern

nicht jedes Stolpern, fehlende Schwellen erhöhen das Risiko. Deshalb bauen wir das Themenfeld personell weiter aus und geben ihm die notwendige Aufmerksamkeit.

Missionarisch bleiben

Die Auflösung des CVJM Missio e. V. gehört zu den schmerzhaften Erfahrungen des vergangenen Jahres. Er war über viele Jahre ein Ermöglicher zahlreicher evangelistischer Programme und Ideen im CVJM. Unser Dank gilt allen, die über die Jahre Verantwortung übernommen haben.

Der Herzschlag unserer Arbeit bleibt: Es geht um missionarische Jugendarbeit: Wie wird der CVJM mit seinen Programmen im Leben junger Menschen relevant? Wirksamkeit und Relevanz des Evangeliums hängen nicht von Vereinsstrukturen ab. Gott sei Dank.

Wir alle tragen gemeinsam Verantwortung für die Mission des CVJM.

Der Lernweg besteht darin, ehrlich zu prüfen, welche Strukturen noch tragen, welche Aufgaben weiterhin sinnvoll erfüllt werden können und wo Kräfte neu gebündelt werden müssen. Exnovation – das bewusste Beenden von Arbeitsformen, die ihren Dienst getan haben – ist keine Geringschätzung des Vergangenen. Ein guter Abschied würdigt, was gewesen ist, und übernimmt Verantwortung für das, was möglich bleibt. Schwellen verbinden unterschiedliche Räume. Sie sagen nicht, dass der alte Raum schlecht war. Sie ermöglichen uns, ihn zu verlassen, ohne seine Bedeutung infrage zu stellen.

Schwellen verbinden unterschiedliche Räume. Sie werten den bisherigen Raum nicht ab, sondern ermöglichen, ihn zu verlassen, ohne seine Bedeutung zu leugnen.

Wenn Menschen an Übergängen stehen

Nicht nur Organisationen erleben Schwellenzeiten. Viele junge Menschen stehen an Übergängen – und erleben ihren Lebensalltag nicht nur in Krisenzeiten, häufig als belastend.

Mental Health gehört zu den großen Themen unserer Zeit. Junge Menschen fühlen sich in vielfacher Weise belastet. Was kann die besondere Rolle des CVJM sein? Wir können Beziehungen anbieten, die nicht von Leistung abhängen, Räume schaffen, in denen einzelne Menschen gesehen werden und Gemeinschaft ermöglichen, in der Zweifel und Verletzlichkeit Platz haben. Wir können Mitarbeitende qualifizieren, Warnsignale wahrzunehmen und bei Bedarf professionelle Hilfe zu vermitteln. Und wir





können von einem Gott erzählen, der allen zusagt: „Du bist gut genug“

Und wir können das Thema offen und konstruktiv aufgreifen: nicht bagatellisieren, nicht wegschauen, sondern Verantwortung übernehmen. Als CVJM Deutschland stellen wir dazu Materialien bereit, bieten Schulungen an und haben eine digitale Mental Health Toolbox als App entwickelt.

Vielleicht ist der CVJM gerade dort besonders wichtig, wo Menschen Unterstützung brauchen, um eine Schwelle zu überschreiten.

Wenn Unterschiede zu Abgründen werden

Schwellen gleichen Höhenunterschiede aus. Was aber geschieht, wenn Unterschiede immer größer werden und Verbindungen bewusst unmöglich gemacht werden?

Populismus, Extremismus und Nationalismus setzen auf Vereinfachung, Abgrenzung und Angst. Menschen werden in Zugehörige und Nichtzugehörige eingeteilt, und schränken zivilgesellschaftliches Engagement und demokratische Teilhabe ein. Gerade Jugendverbände – und damit auch der CVJM – geraten unter Druck, weil sie für Vielfalt, Beteiligung und demokratische Verantwortung stehen.

Vor allem auch in Teilen Ostdeutschlands stehen Vereine und Verbände vor existenziellen Fragen. Wie bleibt Jugendarbeit handlungsfähig, wenn ihre Legitimität

öffentlich infrage gestellt wird? Wie schützen wir Mitarbeitende? Wie treten wir für demokratische Grundüberzeugungen ein, ohne uns parteipolitisch vereinnahmen zu lassen? Unsere bei der Mitgliederversammlung 2025 beschlossene Haltung zu politischem Populismus und Extremismus gibt einen orientierenden Rahmen

Mit der anstehenden Satzungsänderung beschreiben wir auch Szenarien der Unvereinbarkeit eines Engagements im CVJM bei gleichzeitigem Mitwirken in Parteien, die die freiheitlich demokratische Grundordnung unseres Landes nicht nur bestätigen, sondern sie infrage stellen bzw. untergraben.

Auch hier will die Satzung des CVJM Deutschland als „Mustersatzung“ die CVJM-Bewegung inspirieren.

Angesichts der Notwendigkeit, in den Themenfeldern „CVJM als sicherer Ort“ sowie Populismus und Extremismus klar und konsequent zu handeln, werden auch die Grenzen des CVJM als Graswurzelorganisation deutlich.

Deshalb wird zunehmend über gemeinsame Standards für alle CVJM in Deutschland diskutiert. Wir spüren: Die Art und Weise, wie wir bislang als CVJM miteinander unterwegs sind, reicht angesichts der aktuellen Herausforderungen möglicherweise nicht mehr aus.

Als Mitglied der Arbeitsgemeinschaft Missionarischer Dienste (AMD) haben wir eine Erklärung zu Mission und Nationalismus mit formuliert und verabschiedet. Sie macht deutlich: Mission geschieht im uneingeschränkten

Respekt vor der Würde jedes Menschen. Wo Nationalismus christliche Sprache nutzt, um auszugrenzen, müssen wir widersprechen – nicht obwohl wir missionarisch sind, sondern gerade weil wir missionarisch sind.

Kirchliche Veränderungen verändern den CVJM

Die evangelischen Landeskirchen befinden sich in tiefgreifenden Transformationsprozessen. Gemeindebezirke werden größer, Gebäude aufgegeben, hauptamtliche Zuständigkeiten neu geordnet, Konfi-Arbeit regionalisiert, finanzielle Mittel massiv knapper, Entscheidungen auf andere, höhere Ebenen verlagert.

Diese Veränderungen betreffen den CVJM unmittelbar und insbesondere da, wo Ortsvereine und Landesverbände sehr eng mit der evangelischen Kirche verknüpft sind.

Für uns geht es nicht darum, vorschnell Entwicklungen zu bewerten. Wir sind gefragt, genauer wahrzunehmen, was geschieht und wie sich das möglicherweise auf uns auswirkt?

Die Wirklichkeit hat sich an vielen Stellen längst verändert. Die Transformationsgeschwindigkeit in den Kirchen hat sich massiv erhöht. Wir haben uns intensiv mit den Analysen und Bewertungen von Steffen Bauer (mehr dazu unter www.landeskirchenunterwegs.de) auseinandergesetzt. Deshalb wird dieses Thema auch die Mitgliederversammlung beschäftigen. Die Konferenz der Generalsekretärinnen und Generalsekretäre bringt dazu einen gemeinsamen Impuls ein. Er will keine fertigen Szenarien entwerfen, sondern die Wahrnehmung schärfen und Fragen eröffnen, die wir als CVJM gemeinsam bedenken müssen.

Zukunftsperspektiven entstehen nicht am Schreibtisch

Der Prozess „Zukunftsperspektive CVJM 2035“ bündelt viele dieser Fragen. Identität, Relevanz, Ressourcen, Struktur und Glaube sind keine voneinander unabhängigen Themen. Sie beeinflussen sich gegenseitig.

Näheres dazu in weiteren Artikeln dieses Jahresberichts und unter www.cvjm.de

Apostelgeschichte 15 erzählt nicht davon, dass ein Einzelner allen anderen den richtigen Weg erklärt. Unterschiedliche Erfahrungen werden zusammengetragen. Genau darin liegt eine wichtige Hoffnung für unseren Prozess: Wir müssen nicht schon alles wissen. Es gilt, einander zuzuhören, gemeinsam zu unterscheiden und Verantwortung zu übernehmen.

Von anderen lernen, wie Übergänge gestaltet werden

Unsere Klausur mit einem Teil unseres Teams Anfang Mai beim YMCA England & Wales hat uns in diesem Prozess bestärkt. Beeindruckt hat uns dabei weniger ein einzelnes Projekt als vielmehr die Konsequenz, mit der Übergänge gestaltet werden. Ein gemeinsamer Markenauftritt stärkt Sichtbarkeit und Identität. Strukturen wurden an veränderte politische und finanzielle Rahmenbedingungen angepasst, Dienstleistungen gebündelt, Kompetenzen gemeinsam genutzt und überregionale Strukturen gestärkt. Lokales Engagement und nationale Professionalität stehen dabei nicht im Widerspruch, sondern ergänzen sich.

Zugleich bleibt der YMCA klar als christliche Organisation erkennbar. Zentral ist der Leitgedanke „Faith in Action“: Glaube wird nicht in erster Linie durch Programme beschrieben, sondern zeigt sich im konkreten Handeln. Entscheidend sind Fragen wie: Was bedeutet christliche Identität angesichts von Wohnungslosigkeit, Einsamkeit



oder fehlenden Zukunftsperspektiven junger Menschen? Und wie wird der Glaube in diesen Lebenssituationen konkret erfahrbar?



Nicht alles lässt sich auf Deutschland übertragen. Aber die Begegnungen haben uns ermutigt, Übergänge nicht nur als Verlust wahrzunehmen, sondern als Chance, den eigenen Auftrag neu zu buchstabieren.

Übergänge brauchen Menschen

Wenn ich auf das vergangene Jahr zurückblicke, sehe ich viel Übergangsarbeit. Vieles davon bleibt unsichtbar: Gespräche, Sitzungen, Entwürfe, Korrekturen, Konflikte, Gebete, Entscheidungen und erneute Anläufe.

Übergänge gestalten ist Arbeit.

Ich bin dankbar für alle, die diese Arbeit leisten: in Ortsvereinen, Mitgliedsverbänden, unseren Einrichtungen, im Vorstand, in der Geschäftsstelle und im weltweiten YMCA. Nicht alles gelingt. Nicht jede Schwelle passt beim ersten Versuch. Und manche unfertige Stelle bleibt länger sichtbar, als wir es uns wünschen.

Vielleicht werden wir die Schwellen in unserem Haus eines Tages kaum noch wahrnehmen. Sie werden einfach ihren Dienst tun. Menschen werden von einem Raum in den anderen gehen, ohne darüber nachzudenken.

Vielleicht ist das auch ein Bild für gelungene Übergänge im CVJM. Sie drängen sich nicht dauerhaft in den Vordergrund. Sie ermöglichen, dass Menschen ihren Weg gehen können.

Unsere Hoffnung besteht dabei nicht darin, dass wir jede Veränderung beherrschen. Sie gründet tiefer.

Jesus Christus ist derselbe gestern, heute und in Ewigkeit.

Und der Gott, der uns in Bewegung setzt, wartet bereits im Neuen auf uns.

So können wir Übergänge gestalten: aufmerksam, mutig, zuversichtlich und gemeinsam



Hansjörg Kopp

Hansjörg Kopp,
Generalsekretär CVJM Deutschland

ZUKUNFTS MUT





ZUKUNFT BRAUCHT MUT

Warum wir als CVJM gemeinsam
im Prozess Zukunftsperspektive CVJM 2035 unterwegs sind

Zukunft löst Unterschiedliches aus

Die Zukunft ist so eine Sache: Sie weckt Neugier und zugleich Unsicherheit – gerade weil so vieles im Wandel ist. Je konkreter mögliche Entwicklungen mit ihren Chancen und Herausforderungen vor Augen treten, desto stärker können beide Gefühle werden.

Manchmal mag man sich nach Zeiten zurücksehnen, in denen der Blick nach vorn kaum weiter reichte als bis zur Hoffnung auf einen neuen Morgen. Heute wissen wir viel über mögliche Entwicklungen, spielen unterschiedliche Szenarien durch – und fühlen uns ihnen dennoch oft ausgeliefert. Dabei gilt in vielen Fällen: Zukunft ist nicht fertig. Sie lässt sich gestalten.

„Ich war nie mutig – aber immer stärker als meine Angst“ diesen Satz habe ich letzstens gelesen. Vielleicht kommt hier jenes Quantum Mut zum Ausdruck, dass man manchmal fühlt, wenn es um das Thema Zukunft geht. Denn neben einer guten Portion Gelassenheit braucht es immer wieder Mut zu neuen Schritten und klaren Entscheidungen.

Wie stark würde ich meinem persönlichen Zukunftsmut auf einer Skala von 1-10 einschätzen? Eine Zehn würde ich mir nicht zutrauen. Dafür denke ich zu viel nach und wäge zu lange ab. Aber ohne Mut bin ich auch nicht. Wie ist das bei Dir?

Mutig sein habe ich im CVJM gelernt

Im CVJM wurde ich ermutigt, Verantwortung zu übernehmen, Kinder- oder Jugendgruppen zu leiten oder Freizeiten mitzugestalten. Manchmal bekam ich auch einen kleinen Schubs, um mutig zu sein – etwa bei nächtlichen Geländespielen im Wald.

Wenn es um Zukunft geht, brauchen Menschen und Organisationen Mut. Besonders in einer Zeit, in der wir viele Entwicklungen bereits erkennen, manches sich nicht einfach umkehren lässt und zugleich Vieles wie ein unbekanntes Land vor uns liegt. Auch deshalb, weil wir nicht wissen, wie sich Entscheidungen, die wir heute treffen, künftig auswirken werden.

Beim Basecamp23 hat uns der Gedanke fasziniert, dass es nicht die eine Zukunft gibt, sondern unterschiedliche Zukünfte – und dass wir sie mitgestalten können. Auch beim Basecamp27 wird es um Mut gehen.

Warum wir als CVJM einen Zukunftsprozess machen

Eines ist klar: die Zukunft ist keine bloße Verlängerung der Gegenwart. Deshalb machen wir uns als CVJM gemeinsam auf den Weg. Unser Umfeld verändert sich grundlegend: unsere Gesellschaft wird diverser und älter, kirchliche und verbandliche Rahmenbedingungen wandeln sich tiefgreifend. Wir leben in einer zunehmend säkularen Postmigrationsgesellschaft, junge Menschen werden noch stärker zur Minderheit. Diese Entwicklungen können und wollen wir nicht ignorieren. Entscheiden ist deshalb nicht, *ob* sie uns verändern, sondern *wie* wir darauf reagieren.

Zurückziehen? Bitte nicht! Der CVJM war immer dann stark, wenn er Mut hatte, neue Wege zu gehen.

Ein Blick auf die deutsche Automobilindustrie macht deutlich, worum es geht. Jahrzehntlang bestand ihre Stärke darin, bestehende Technik immer weiter zu perfektionieren. Doch irgendwann lautete die entscheidende Frage nicht mehr: Wie bauen wir den besten Verbrennungsmotor?, sondern: Wie sieht Mobilität der Zukunft aus? Wer den Wandel zu spät erkennt, gibt irgendwann Antworten auf Fragen, die kaum noch jemand stellt.

Genau darin liegt unsere Herausforderung: Es geht nicht darum, *ob* der CVJM gebraucht wird, sondern *wie* er künftig gebraucht wird.

Vielleicht beschreibt das Zukunftsmut am treffendsten: den Mut **zu erkennen, dass sich die Fragen verändert haben** – und gemeinsam nach neuen Antworten zu suchen.

Der Prozess Zukunftsperspektive CVJM 2035

Zu Mut gehören auch Angst, Unsicherheit und Zweifel. Zukunftsmut bedeutet, trotz offener Fragen den nächsten Schritt zu gehen. Genau deshalb haben wir den Prozess Zukunftsperspektive 2035 gemeinsam begonnen.

Dieser Weg lebt von einem starken Wir. Ortsvereine, Mitgliedsverbände und Gesamtverband gestalten ihn gemeinsam. Die Mitgliederversammlung 2023 hat den Prozess auf den Weg gebracht und 2025 seine Fortsetzung mit den verabschiedeten Leitperspektiven ausdrücklich bekräftigt.

Dieses Wir zeigt sich vor allem in der Beteiligung. Wer sich einbringt, investiert Zeit, teilt Erfahrungen, formuliert

Hoffnungen, benennt Sorgen und entwickelt Ideen. So wächst nicht nur die Qualität der Ergebnisse, sondern das Vertrauen füreinander. Zukunft entsteht nicht am Schreibtisch weniger Menschen, sondern im gemeinsamen Ringen um gute Wege.

Nach der ersten Prozessphase mit der Werkstatt Zukunftsfragen im Mai 2025 haben die Lenkungsgruppen zu den Leitperspektiven ihre Arbeit aufgenommen.

Ein wichtiger Meilenstein war das CVJM Vision:Lab im Februar 2026. Ein wirkungsvoller Schritt im Prozess, wichtig für ein starkes Wir im CVJM, weil junge Erwachsene an den Leitperspektiven arbeiteten, das CVJM-Netzwerk stärkten und so gemeinsam Zukunft gestalten.

Die fünf Leitperspektiven Identität, Relevanz, Ressourcen, Strukturen und Glauben sind keine fertigen Antworten, sondern gemeinsame Blickrichtungen. Wir haben sie nicht untereinander priorisiert. Vielmehr sind wir davon überzeugt, dass sie sich nicht voneinander trennen lassen. Die folgenden Beiträge verstehen sich hierzu als persönliche Gedanken und Impulse.



Gestaltungsmut braucht auch langen Atem

2035 ist das zeitliche Ziel unseres Prozesses. Das bedeutet nicht, dass wir bis dahin mit Entscheidungen warten wollen. Im Gegenteil: Vieles braucht zeitnah Klärung. 2035 beschreibt vielmehr den Zeitraum, in dem Veränderungen in einer Graswurzelbewegung wie dem CVJM nachhaltig wachsen und wirksam werden können. Vereinbart ist, dass spätestens in der Mitgliederversammlung 2027 Ergebnisse formuliert und Beschlüsse zur Umsetzung getroffen werden. 2035 ist also keine Einladung zur Langsamkeit. Vielmehr ist die Dringlichkeit groß. Denn letztlich geht es um eine entscheidende Frage: **Welchen CVJM übergeben wir der nächsten Generation?**

5 Leitperspektiven



Es braucht mutige Menschen

Franz Kafka beschreibt in seiner kurzen Parabel „Der Aufbruch“ eindrücklich, was es heißt, sich auf Zukunft einzulassen; Auf den Einwand „Du hast keinen Essvorrat mit“ antwortet der Aufbrechende: „Ich brauche keinen, die Reise ist so lang, das ich verhungern müsste, wenn ich auf dem Weg nichts bekäme. Kein Essvorrat kann mich retten. Es ist ja zum Glück eine wahrhaft ungeheure Reise.“

Man kann eine Reise vorbereiten, aber nicht vorwegnehmen. Wer aufbricht, lernt unterwegs, korrigiert den Kurs und entdeckt Neues. Genau das gilt auch für unseren Prozess.

Unsere Haltung ist, offen zu denken, mutig auszusprechen, Ideen zu entwickeln und auch wieder zu verwerfen. Denkverbote helfen uns nicht weiter. Wir werden unterwegs lernen. Und wir dürfen darauf vertrauen, dass wir nicht alles schon heute im Gepäck haben müssen, was wir morgen brauchen.

Wir können mutig sein, weil wir Gott an unserer Seite wissen.

Die Bibel erzählt immer wieder von Menschen, die aufbrechen, ohne den ganzen Weg zu kennen. Die Geschichte von Jonathan, dem Sohn Sauls, ist so eine: Er sagt zu seinem Waffenträger angesichts der Übermacht der Philister: „Vielleicht wird der HERR für uns handeln; denn dem HERRN ist nichts verwehrt, durch viele oder durch wenige zu helfen.“ (1. Sam 14,6)

Mich fasziniert dieses „Vielleicht“. Jonathan kennt Gottes Verheißungen und vertraut auf sein Handeln. Zugleich nimmt er Gott nicht für seine eigenen Pläne in Anspruch.

Gerade darin liegt sein Mut. Er entsteht nicht aus Gewissheit, sondern aus Vertrauen. Jonathan geht los, obwohl der Ausgang offen ist.

Der Waffenträger antwortet: „Tu alles, was du im Sinn hast; ich bin mit dir.“ Gemeinsam wagen sie den nächsten Schritt – und erleben, wie Gott handelt.

Auch wir kennen die Zukunft nicht. Aber wir kennen den, der mit uns geht. Unser Zukunftsmut wächst deshalb nicht aus Sicherheit, sondern aus Hoffnung. Gott schenkt uns selten den ganzen Plan, aber seine Gegenwart. Darum dürfen wir mutig aufbrechen – im Vertrauen darauf, dass Gott auch den weiteren Weg begleitet. Der CVJM war immer mutig.



Hansjörg Kopp,
Generalsekretär CVJM Deutschland



Die Texte zu den fünf Leitperspektiven hat Hansjörg Kopp für das CVJM Magazin verfasst. Sie sind dort bereits erschienen oder werden in kommenden Ausgaben veröffentlicht.

CVJM – ZWISCHEN RELEVANZ UND WIRKUNG

Wo Relevanz beginnt

Freitagabend in Wuppertal-Oberbarmen. Jugendliche halten sich auf der Straße auf – einige schon länger, andere erst seit kurzem. Jemand vom CVJM kommt dazu. Kein Programm, Einfach da sein. Zuhören. Beziehungen bauen. Aushalten. Hoffnung teilen.

Ist das relevant?

Die Antwort darauf geben nicht wir. Sondern die jungen Menschen selbst. Ob sie Vertrauen fassen. Ob sie bleiben. Ob sie wiederkommen. Ob sich etwas in ihrem Leben verändert.

Relevanz ist nichts, was wir uns selbst zuschreiben können. Sie entsteht im Erleben anderer. Gerade wir im CVJM stehen in dieser Spannung: Wir wollen relevant sein – für junge Menschen, für unsere Nachbarschaften, für Kirche und Gesellschaft. Aber ob wir es sind, entscheidet sich nicht in unseren Konzepten. Sondern im Leben der Menschen.

Relevant – für wen eigentlich?

Vielleicht macht genau das die Relevanzfrage so anspruchsvoll. Sie zwingt uns, ehrlich zu werden. Nicht nur nach innen zu schauen, auf unsere Traditionen und Strukturen. Sondern nach außen: **Wofür braucht es uns eigentlich?** Was würde fehlen, wenn es den CVJM an unserem Ort nicht gäbe?

Ein Blick auf den Ursprung des Wortes hilft. *Relevant* kommt aus dem Lateinischen *re-levare*: wieder emporheben, wieder an seinen Platz bringen. Das ist mehr als ein Appell zur Attraktivität. Es ist eine Erinnerung an das Wesentliche.

Für den CVJM heißt das: Unsere Relevanz beginnt nicht bei unseren Programmen. Sie beginnt beim Evangelium. Bei der guten Nachricht, dass Gott jeden Menschen liebt. Dass Leben sich verändern kann. Dass Hoffnung trägt.

Wo das aus dem Blick gerät, müssen wir neu „re-levare“ – zurück zur Mitte.

Aber damit ist die Frage noch nicht beantwortet. Christus ist relevant – aber erleben Menschen deshalb auch den CVJM als relevant? Genau hier wird es konkret. Relevanz ist nie abstrakt, sondern immer relational. Sie ist ein *Relevant-Sein-für*. Für wen sind wir bedeutsam? Für wen sind wir anschlussfähig? Für wen machen wir einen Unterschied?

Gerade junge Menschen beantworten diese Frage selbst. Nicht wir. Für uns heißt das, genau hinzuhören und wahrzunehmen: Was suchen sie? Welche Erfahrungen tragen? Wo erleben sie Vertrauen, Gemeinschaft, Sinn, Verantwortung und geistliche Tiefe? Wenn wir der Ort dafür sind, kann der CVJM für sie relevant werden. **Drei Dimensionen von Relevanz**

Relevanz des CVJM hat dabei mehrere Dimensionen.

Erstens: Relevanz für Menschen. Wo junge Menschen im CVJM echte Gemeinschaft erleben, sich ausprobieren dürfen, Vertrauen erfahren und geistlich wachsen können, da wird der CVJM bedeutsam – nicht als Anbieter unter vielen, sondern als Lebensraum auf Zeit, manchmal sogar für eine ganze Lebensphase.

Zweitens: Relevanz in der Zivilgesellschaft. Der CVJM war nie nur Binnenraum für Fromme. Er war immer auch sozial-diakonischer Akteur, Bildungspartner, Mitgestalter vor Ort – und politisch wirksam.

Drittens: Relevanz im Miteinander mit Kirchen und christlichen Organisationen. Hier bringt der CVJM etwas Eigenes ein: ökumenische Weite, internationale Perspektive, geistliche Beweglichkeit, junge Verantwortungen und die Fähigkeit, Neues zu wagen.

Relevanz und Wirkung zusammen denken

Und doch: Relevanz allein reicht nicht. Vieles bekommt Aufmerksamkeit – aber verändert wenig. Deshalb braucht Relevanz eine zweite Perspektive: Wirkung.

Wirkung zeigt sich dort, wo sich wirklich etwas verändert. Nicht nur Teilnahme, sondern Transformation: wenn ein junger Mensch Vertrauen gewinnt, seinen Weg findet, wenn aus Perspektivlosigkeit Hoffnung wächst. Wenn Menschen im Glauben Schritte gehen und Verantwortung übernehmen.

Vielleicht ist genau das eine der entscheidenden Aufgaben in unserem Prozess Zukunftsperspektive 2035, dass wir lernen, nicht zwischen Relevanz und Wirkung zu wählen, sondern beides zusammenzudenken. Der CVJM

der Zukunft wird nicht dadurch stark, dass er einfach nur sichtbarer wird. Sondern dadurch, dass er für Menschen bedeutsam ist – und aus dieser Bedeutsamkeit heraus Veränderung ermöglicht.

Dass junge Menschen sagen: Hier finde ich einen Ort. Und dass man später sehen kann: Hier hat sich etwas in meinem Leben verändert. Hier habe ich Glauben, Verantwortung, Gemeinschaft und Hoffnung gelernt.

Dazu brauchen wir Ehrlichkeit. Ehrlichkeit über unseren Relevanzverlust dort, wo unsere Sprache, unsere Formen oder unsere Strukturen nicht mehr passen. Ehrlichkeit aber auch über unsere Stärken. Denn der CVJM bringt vieles mit, was heute dringend gebraucht wird: Beziehungsorientierung statt bloßer Programme, geistliche Tiefe statt schneller Antworten, internationale Vernetzung, zivilgesellschaftliches Engagement und den Mut, Zukunft nicht nur zu erleiden, sondern mitzugestalten.

Am Ende bleibt die Relevanzfrage deshalb keine Marketingfrage. Sie ist eine geistliche und eine strategische Frage zugleich. Sie führt uns zum Kern unseres Auftrags und zu den Menschen, für die wir da sind.

Vielleicht müssen wir gar nicht zuerst fragen: Wie bleiben wir relevant? Sondern: Was gehört wirklich in die Mitte? Und woran würde man merken, dass wir wirken?

Relevanz entscheidet sich nicht daran, was wir über uns sagen. Wirkung nicht daran, was wir uns vornehmen.

Beides entscheidet sich daran, ob Menschen durch das, was wir tun, aufgerichtet werden. Im besten Sinne: re-levare.

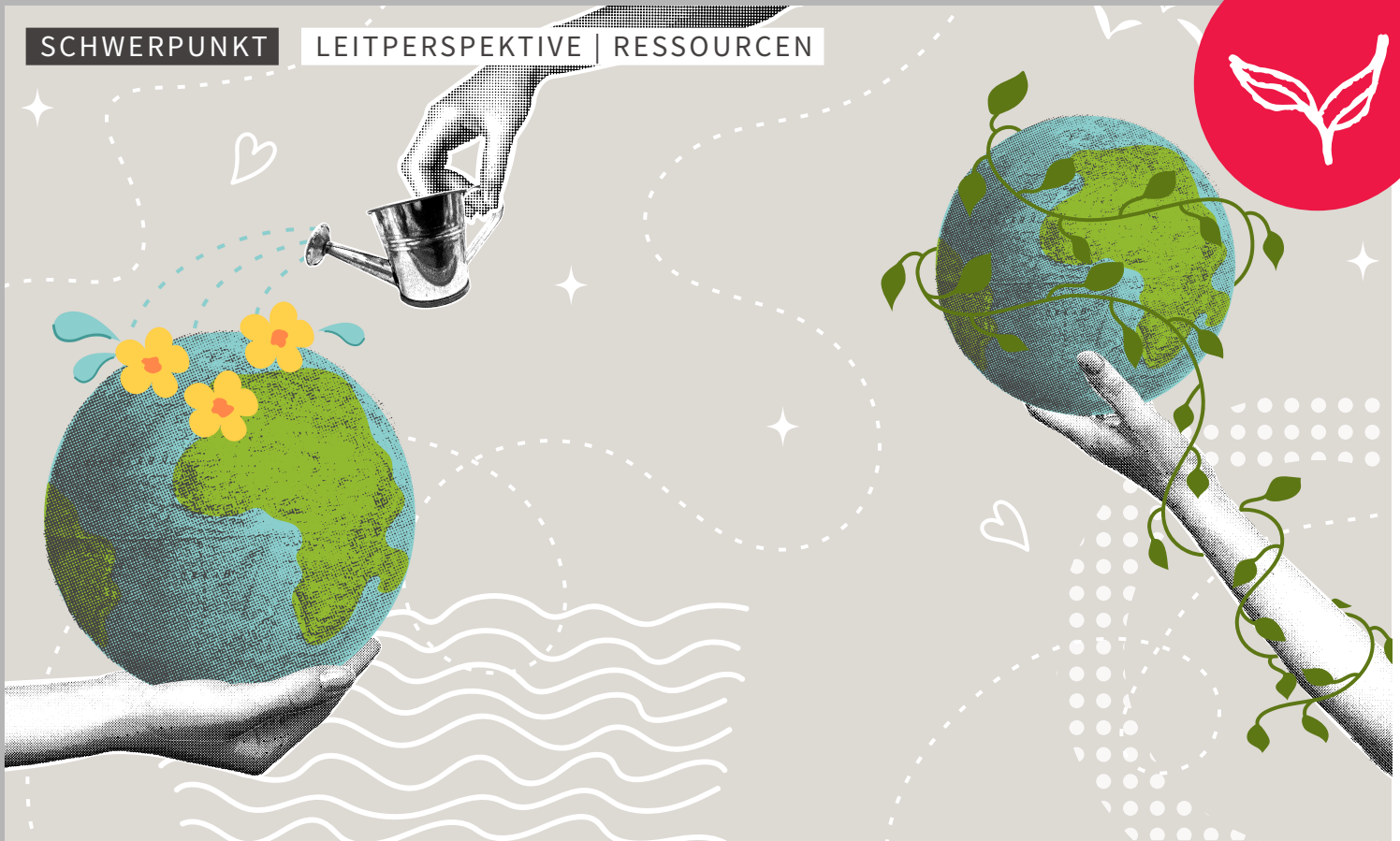


Hansjörg Kopp,
Generalsekretär CVJM Deutschland



Folgt unserem
Podcast
auf Spotify





RESSOURCEN – WOMIT MACHEN WIR IN ZUKUNFT EIGENTLICH CVJM?

In fast jedem Gespräch über die Zukunft des CVJM fällt irgendwann das Wort „Ressourcen“. Meist geht es dann um das, was weniger wird.“

Wir erleben, dass Ressourcen knapper werden. Menschen haben weniger Zeit für langfristiges Engagement. Ehrenamt verändert sich. Finanzielle Spielräume werden kleiner. Gebäude verursachen hohe Kosten oder stehen nicht mehr zur Verfügung. Auch die tiefgreifenden Veränderungen in den großen Kirchen wirken sich auf den CVJM aus.

Diese Entwicklungen sind Realität. Sie wegzudiskutieren oder zu ignorieren, hilft nicht.

Vermutlich geht es vielen wie mir: beim Thema Ressourcen denke ich schnell an das, was weniger wird. Dabei lohnt sich eine andere Frage:

Woraus lebt der CVJM eigentlich?

Ressourcen sind weit mehr als Geld. Ressourcen sind alle Mittel und Möglichkeiten, die uns zur Erfüllung unseres Auftrags zur Verfügung stehen.

Die wichtigste Ressource des CVJM ist der **dreieinige Gott**. Viele kennen Geschichten von Gottes Versorgung. Wir wissen einen Gott an unserer Seite, der Menschen

liebt, der diese Welt in seinen Händen hält und dessen Geschichte mit dem CVJM noch nicht zu Ende ist.

Eine weitere entscheidende Ressource sind **Menschen mit Leidenschaft**. Menschen, die sich berufen lassen, Verantwortung übernehmen und ihre Zeit investieren. Menschen, die für Jesus Christus und junge Menschen brennen. Die überzeugt sind, dass es einen Unterschied macht, wenn Kinder und Jugendliche Gemeinschaft erleben, Glauben entdecken und ihre Gaben entfalten können. Ohne diese Leidenschaft gäbe es keinen CVJM.

Hinzu kommt die **Geschichte** unserer Bewegung. Viele CVJM blicken auf Jahrzehnte, manche auf mehr als ein Jahrhundert gelebter Jugendarbeit zurück. In diesen Geschichten stecken Erfahrungen, Vertrauen und die Erinnerung daran, wie Gott Menschen durch unterschiedliche Zeiten geführt hat. Geschichte ist nicht Ballast, sie ist Ressource.

Der CVJM lebt von **tragenden Beziehungen**. Von Freundschaften, Netzwerken und Kooperationen. Von Menschen, die einander unterstützen, ermutigen und ergänzen. Gerade in herausfordernden Zeiten wächst die Bedeutung gemeinsamer Verantwortung und gegenseitiger Unterstützung.

Die **weltweite YMCA-Gemeinschaft** verbindet Menschen in mehr als 120 Ländern, erweitert Horizonte und schafft Freundschaften über kulturelle Grenzen hinweg. Ebenso wertvoll ist die ökumenische Weite des CVJM. Seit seiner Entstehung bringt er Christinnen und Christen unterschiedlicher Prägungen zusammen und baut Brücken in einer zunehmend polarisierten Gesellschaft.

Wer über Ressourcen nachdenkt, entdeckt also schnell einen großen Reichtum.

Zugleich gilt: nicht alle Ressourcen sind unbegrenzt, einige werden knapper. Nicht überall gleich schnell und nicht überall gleich stark. Aber deutlich genug, um die Augen nicht davor zu verschließen.

Eine der größten Gefahren besteht darin, die aktuelle Entwicklung zu verdrängen. Zu hoffen, dass sich alles wieder einpendelt, dass unsere bisherigen Strukturen weiter funktionieren werden. Zu warten, statt zu gestalten.

Verantwortung beginnt mit Ehrlichkeit.

Wer wahrnimmt, dass Ressourcen knapper werden, muss fragen: Was ist für unseren Auftrag wirklich unverzichtbar? Wo investieren wir unsere Kraft? Welche Strukturen helfen uns – und welche binden Ressourcen, die wir an anderer Stelle dringender brauchen?

Das kann bedeuten, Komplexität zu reduzieren, Gremien zu verschlanken, Aufgaben neu zu ordnen oder sich von Gewohntem zu verabschieden. Nicht aus Resignation, sondern um Kräfte für das Wesentliche freizusetzen.

Gleichzeitig geht es darum, neue Ressourcen zu erschließen. Durch stärkere Kooperationen, durch die gemeinsame Nutzung von Ressourcen innerhalb der CVJM-Bewegung, durch Partnerschaften mit Unternehmen, Stiftungen und anderen gesellschaftlichen Akteuren. Zukunft entsteht dort, wo Fokussierung und Kreativität zusammenkommen.

Die Bibel kennt diese Perspektive. Bei der Speisung der Fünftausend sehen die Jünger zunächst das Problem: zu viele Menschen, zu wenig Essen, zu wenig Möglichkeiten.

Ihre Analyse ist richtig. Aber Jesus stellt eine andere Frage:

Was habt ihr? Fünf Brote. Zwei Fische. Mehr nicht. Jesus beginnt mit dem Vorhandenen.

Vielleicht liegt darin eine wichtige geistliche Orientierung für den CVJM.



Wir dürfen die Realität nicht verdrängen. Wir dürfen knapper werdende Ressourcen nicht schönreden. Aber wir müssen uns auch nicht von ihnen bestimmen lassen.

Deshalb schauen wir weder naiv noch resigniert in die Zukunft. Wir nehmen wahr, was weniger wird. Wir entdecken neu, was uns anvertraut ist. Und wir fragen, wie wir unsere Ressourcen so einsetzen können, dass auch kommende Generationen von der Arbeit des CVJM profitieren.

Die Zukunft des CVJM wird sich nicht daran entscheiden, ob wir genug Ressourcen besitzen. Sie wird sich daran entscheiden, ob wir die vorhandenen Ressourcen erkennen, verantwortungsvoll nutzen, neue erschließen und den Mut haben, manches loszulassen.

Denn Ressourcen sind nicht einfach Mittel zum Zweck. Sie sind anvertraute Möglichkeiten.

Und die entscheidende Frage lautet deshalb nicht:

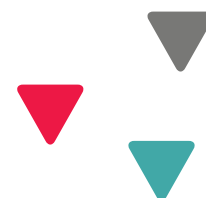
Was fehlt uns?

Sondern:

Was hat Gott uns gegeben – und was machen wir daraus?



*Hansjörg Kopp,
Generalsekretär CVJM Deutschland*





WAS CVJM AUSMACHT – UND WAS WIR WEITERGEBEN WOLLEN

Welchen CVJM übergeben wir der nächsten Generation?

Die Frage nach der Zukunft des CVJM ist keine technische. Sie ist eine Frage nach Verantwortung, Haltung und Identität. Wer Zukunft gestalten will, muss wissen, was er weitergeben will – und was nicht.

Ich habe diese Frage zuerst in meiner eigenen Familiengeschichte erlebt. Dort ist es nicht gelungen, einen Familienbetrieb zweimal in guter Weise an die nächste Generation weiterzugeben. Das zeigt mir: Es kann für Nachfolgende schwierig, sogar zerstörerisch sein, wenn Verantwortung weitergereicht wird, ohne einen gemeinsamen Blick nach vorne. Und es braucht Mut, Altes loszulassen, um Neues zu ermöglichen.

Genau diese Frage stellt sich heute auch dem CVJM: Welchen CVJM übergeben wir der nächsten Generation?

Übergeben heißt gestalten – nicht überlassen

Übergeben ist ein aktiver Prozess – und er geschieht nicht über die Köpfe junger Menschen hinweg. „Nothing about us – without us“ ist in einem Jugendverband Voraussetzung für Zukunftsfähigkeit.

Die kommenden Jahre sind entscheidend. Zukunft entsteht nicht von selbst. Sie ist das Ergebnis gemeinsamer Entscheidungen, Prioritäten und Verantwortung.

Identität: Zwischen Sammlung und Sendung

Zukunft ohne Identität wird beliebig. Identität ohne Zukunft wird starr.

Der CVJM lebt seit jeher aus der Spannung zwischen geistlicher Sammlung und gesellschaftlicher Sendung. Der Theologe Emil Brunner warnte vor zwei Verirrungen: dem Verlust der Seele, wenn der CVJM aufhört, Ekklesia zu sein, und dem Verlust seiner Eigenart, wenn er zur bloßen kirchlichen Einrichtung wird.

Diese Spannung ist hochaktuell. Wo geistliche Tiefe verflacht, verliert der CVJM seine innere Kraft. Wo er sich in kirchliche Binnenlogiken zurückzieht, verliert er Beweglichkeit, gesellschaftliche Relevanz und missionarischen Impuls.



Der CVJM ist weder Kirche noch Ersatzkirche, aber auch kein neutraler Sozialverband. Wort und Tat, Glauben und Handeln, Gemeinschaft und Verantwortung gehören zusammen.

Zukunft braucht Veränderung

Zukunftsperspektive bedeutet mehr, als Bestehendes zu optimieren. Auch der CVJM entstand aus dem Mut, neue Organisations- und Beteiligungsformen zu wagen. Diese schöpferische Kraft brauchen wir heute wieder.

Sind wir offen genug für Neues? Können wir Besitzstände hinterfragen und bewusst beenden, was seinen Dienst getan hat? Loslassen kann Voraussetzung dafür sein, dass Neues wächst.

Der CVJM in Deutschland wird seine Zukunft nur gemeinsam gestalten können – nicht gegeneinander oder nebeneinander, sondern im WIR.

Die Frage bleibt – und sie richtet sich deshalb an uns alle: **Welchen CVJM wollen und werden wir der nächsten Generation übergeben?**



*Hansjörg Kopp,
Generalsekretär CVJM Deutschland*



DU HAST EINE MISSION, CVJM!

Der CVJM versteht sich in Deutschland als missionarischer Jugendverband. Aber was meinen wir mit Mission? Menschen zum Glauben an Jesus Christus einzuladen? Gelebte Nächstenliebe? Gesellschaftliche Verantwortung? Oder gehört all dies untrennbar zusammen?

Wir können über Identität, Relevanz, Ressourcen oder Strukturen diskutieren. Doch dahinter steht eine grundlegendere Frage: **Welchen Auftrag hat der CVJM?** Die Antwort prägt unser Selbstverständnis und unser Handeln.

George Williams und seine Freunde gründeten den YMCA 1844 als ein „Dazwischen“. Es sollte keine neue Kirche entstehen, sondern eine Bewegung junger Menschen. 1855 fand ihr Auftrag in der Pariser Basis seinen gemeinsamen Ausdruck: Junge Menschen, die an Jesus Christus glauben, zu verbinden und sein Reich unter jungen Menschen auszubreiten.

Dieses „Ausbreiten“ verstand der YMCA von Anfang an umfassend. Wort und Tat, Verkündigung und Nächstenliebe gehören zusammen. Deshalb zeigte sich sein Auftrag ebenso in der Einladung zum Glauben wie in der Verbesserung der Lebens- und Arbeitsbedingungen junger Menschen.

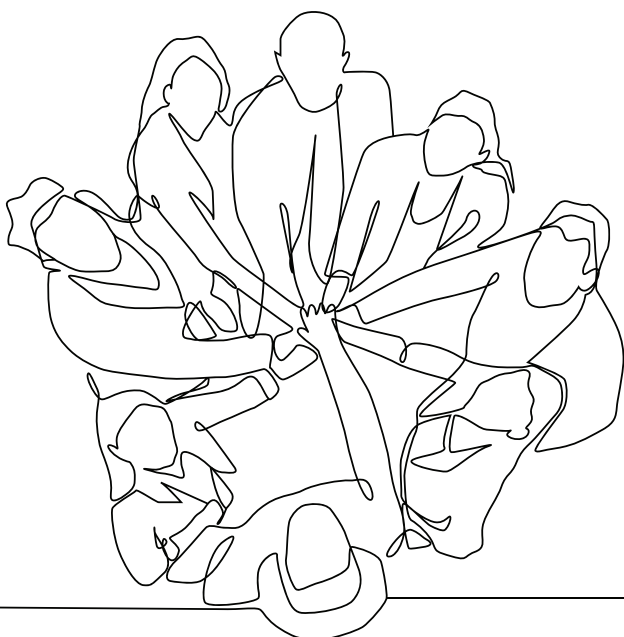
Die Frage nach der Mission muss jede Generation neu beantworten – nicht weil sich der Auftrag verändert, sondern weil sich die Welt verändert.

Der CVJM ist keine Kirche und kennt deshalb kein eigenes Glaubensbekenntnis. Was den YMCA weltweit verbindet, ist ein gemeinsamer Auftrag. Die Pariser Basis, die Kampala-Erklärung und Challenge 21 haben ihn im Laufe der Zeit weiter entfaltet: Gottes Liebe gilt allen Menschen. Der Einsatz für Gerechtigkeit, Frieden, Partizipation und die Bewahrung der Schöpfung gehört ebenso dazu wie die Einladung zu einem Leben mit Jesus Christus.

Für die einen ist diese Einladung der Herzschlag des CVJM. Andere betonen den diakonischen Auftrag und sprechen von *faith in action*. Wieder andere sehen die besondere Berufung darin, Christinnen und Christen unterschiedlicher Traditionen zu verbinden. Keine dieser Perspektiven beschreibt den CVJM allein. Gerade ihre Verbindung macht ihn aus.

Menschen mit einem festen Glauben sind im CVJM genauso willkommen wie Suchende oder Zweifelnde. Mein eigener Weg begann nicht mit theologischen Antworten. Im CVJM durfte ich zuerst dazugehören. Ich erlebte Gemeinschaft und Menschen, die sich für mich interessierten. Erst später wurde ihr Glaube an Jesus Christus auch zu meinem. Heute sprechen wir von *belonging before believing*.

Du hast eine Mission, CVJM! Nicht weil du dich zwischen Evangelisation und Diakonie entscheiden müsstest. Dein Auftrag verbindet beides: Menschen zu Jesus Christus einzuladen und ihnen in seinem Namen zu dienen. Der Auftrag bleibt. Jede Generation ist neu gerufen, ihn in ihrer Zeit zu leben.



Hansjörg Kopp,
Generalsekretär CVJM Deutschland

Hier findet ihr die
Pariser Basis





STRUKTUREN, DIE ZUKUNFT ERMÖGLICHEN

Was der CVJM bewahren, verändern
und neugestalten muss



„Structure follows strategy“ – Struktur folgt der Strategie. Zuerst wird geklärt, wohin die Reise gehen soll. Danach werden die passenden Strukturen geschaffen.

Der CVJM ist anders entstanden. Unsere Bewegung wurde nicht geplant, sie ist gewachsen. Menschen haben vor Ort etwas begonnen. Aus Initiativen wurden Ortsvereine, Landesverbände und weitere Strukturen. Keine dieser Ebenen entstand am Reißbrett. Sie entstand, weil sie gebraucht wurde und Aufgaben übernommen hat. So entwickelte sich über viele Jahrzehnte unsere föderale Struktur.

Heute würde man diesen Weg vermutlich iterativ nennen: ausprobieren, lernen, verbessern und weiterentwickeln. In unserer Kinder- und Jugendarbeit gelingt uns das bis heute gut. Bei unseren Strukturen ist es schwieriger. Historisch Gewachsenes ist teilweise fest und starr geworden, während sich die Rahmenbedingungen verändern.

Ehrenamtliches Engagement wird weniger und projektbezogener. Finanzielle Spielräume werden kleiner. Manche CVJM suchen Menschen für Leitungsverantwortung. Landeskirchen verändern ihre Strukturen und damit vertraute Kooperationen. Förderbedingungen wandeln sich, gleichzeitig steigen die Anforderungen etwa an Prävention, Finanzverantwortung, Qualitätsentwicklung und den Nachweis von Wirksamkeit.

Deshalb müssen wir fragen: Helfen unsere gewachsenen Strukturen uns auch künftig, unseren Auftrag gut zu erfüllen?

Was braucht der CVJM, um gut in die Zukunft gehen zu können? Eine große Strukturreform oder viele kleine Veränderungen? Wahrscheinlich beides. Unsere Aufgabe ist es, gemeinsam ein Zielbild zu entwickeln, wie der CVJM künftig organisiert sein soll. Es kann Orientierung geben, aber kein fertiger Bauplan sein. Dafür braucht es die Gestaltungskraft der ersten Stunde: Neues erproben, Erfahrungen auswerten und Strukturen schrittweise weiterentwickeln.

Noch können wir diesen Weg aktiv gestalten. Noch verfügen wir auf allen Ebenen über Erfahrung und Gestaltungskraft. Dieses Zeitfenster sollten wir nutzen. Wer erst handelt, wenn Strukturen nicht mehr tragen, reagiert nur noch.

Dabei werden gemeinsame Standards wichtiger. Sie sind kein Ausdruck von Zentralisierung, sondern gemeinsamer Verantwortung. Sie schaffen Verlässlichkeit gegenüber Kindern, Jugendlichen, Eltern, Förderern und Partnern. Die Vielfalt unserer Arbeit bleibt erhalten – kein CVJM gleicht dem anderen. Gerade deshalb brauchen wir an einigen Stellen verbindliche Grundlagen: etwa bei Prävention, Intervention und Aufarbeitung sexualisierter Gewalt, bei politischen Positionierungen oder Qualitätsmaßstäben.

Gemeinsame Standards können zudem entlasten. Nicht jede Frage muss an vielen Orten immer wieder neu gelöst werden. Gute Standards nehmen Eigenständigkeit nicht weg, sondern schaffen Verlässlichkeit und Freiräume für das Wesentliche.

Vielleicht lohnt deshalb ein ehrlicher Blick auf unsere Strukturen: Wo unterstützen sie uns weiterhin dabei, unseren Auftrag zu erfüllen? Wo sind aus guten Antworten Gewohnheiten geworden? Und wo brauchen wir mehr Beweglichkeit?

Auch weitreichende Strukturentscheidungen können notwendig werden. Entscheidend ist, Bewährtes nicht vorschnell aufzugeben und zugleich neue Wege zu gehen, wo veränderte Bedingungen es erfordern.

Denn Strukturen sind kein Selbstzweck. Sie folgen der Strategie. Die Strategie folgt unserem Auftrag. Und der Auftrag bleibt.



Hansjörg Kopp,
Generalsekretär CVJM Deutschland



ZUKUNFT BRAUCHT MUT ZUR VERÄNDERUNG

Internationale Partnerschaften sind zukunftsfähig, wenn sie von Vertrauen, gegenseitigem Lernen und gemeinsamer Verantwortung geprägt sind. Mit dem neuen Partnerschaftsverständnis hat CVJM weltweit dafür eine wichtige Grundlage geschaffen. Es beschreibt unsere Haltung: transparent, verbindlich, machtkritisch und partnerschaftlich.

Partnerschaft ist mehr als Geben und Empfangen. Ziele, Rollen, Entscheidungen und der Umgang mit Ressourcen sollen gemeinsam geklärt werden. So können koloniale Denkmuster und ungleiche Machtverhältnisse erkannt und verändert werden.

Wie wichtig verlässliche Beziehungen sind, zeigte der Besuch beim YMCA East Jerusalem im November. Gemeinsam mit Yasin Adigüzel vom Evangelischen Jugendwerk in Württemberg führten wir Gespräche in einer politisch und gesellschaftlich hoch angespannten Situation. Gerade dann braucht Partnerschaft Präsenz und Zuhören.

Neue Kapazitäten im Fördermittelmanagement helfen uns, gemeinsam Projektideen zu entwickeln, Wirkungsziele zu klären und Vorhaben fachlich zu begleiten. In den anlaufenden BMZ-Projekten mit den YMCAs in Äthiopien und Sierra Leone entstehen neue Handlungsspielräume, um Strukturen vor Ort zu stärken und junge Menschen zu erreichen.



Ein weiterer Schwerpunkt ist Movement Strengthening. Mit einem Health Assessment und Werkzeugen zur Organisationsentwicklung werden YMCAs dabei unterstützt, ihre Strukturen und Arbeitsweisen systematisch zu reflektieren. So werden Stärken sichtbar, Entwicklungsfelder benannt und nächste Schritte vereinbart.

Vom YMCA England und Wales lernen

Ein besonderes Lernmoment war die Teamklausur unseres Teams der Referent:innen beim YMCA England & Wales. Der Besuch bot uns die Chance, über den eigenen Kontext hinauszuschauen und zu erleben, wie ein anderer Nationalverband Veränderung gestaltet. In der Geschäftsstelle erhielten wir Einblicke in Arbeitsweisen und Erfahrungen aus den Veränderungsprozessen der vergangenen Jahre.

Ebenso prägend waren die Besuche bei lokalen YMCAs u. a. in Wimbledon, Newark & Sherwood und Derbyshire. Beeindruckt haben uns der gemeinsame Markenauftritt, gemeinsam entwickelte Standards, eine klare Wirkungsorientierung und der Fokus auf benachteiligte junge Menschen.

Auch wenn sich vieles nicht eins zu eins auf den CVJM in Deutschland übertragen lässt, haben wir wertvolle Impulse und Zukunftsmut für unsere Weiterentwicklung mitgenommen. Der Besuch des Grabes von George Williams in der St Paul's Cathedral und des YMCA-Buntglasfensters in der Westminster Abbey hat uns die Geschichte der YMCA-Bewegung sichtbar werden lassen.



Gerhard Wiebe,
Referent CVJM weltweit



MENTAL HEALTH, INTERKULTURALITÄT, KIRCHE KUNTERBUNT

CVJM-Arbeit in Deutschland ist unfassbar vielseitig und kreativ. Das spiegelt sich auch in unserem Arbeitsbereich wider. Als Dachverband wollen wir zentrale Themen der Kinder- und Jugendarbeit in den Blick nehmen und stellen euch hier drei der Themen vor, die uns aktuell beschäftigen.

Mental Health: Junge Menschen und Mitarbeitende im Blick

Viele Menschen in unserer Gesellschaft erleben Belastungen durch Leistungsdruck, Krisen oder Einsamkeit. Mentale Gesundheit ist damit auch ein Thema der Jugendarbeit und der CVJM möchte dieses nachhaltig stärken.

Im November 2025 haben wir gemeinsam mit der CVJM-Hochschule den Fachtag „**Mental Health**“ durchgeführt. Hier wurden beide Perspektiven betrachtet, die unsere Arbeit auch weiterhin prägen: die mentale Gesundheit von Kindern und Jugendlichen als unserer Zielgruppe sowie die mentale Gesundheit der Hauptamtlichen, die junge Menschen begleiten und unterstützen und selbst vor wachsenden Herausforderungen im Berufsalltag stehen.



Für die praktische Arbeit haben wir die **Mental-Health-Broschüre** veröffentlicht. Sie gibt einen guten Überblick und erste praktische Tipps. Das nächste Projekt ist bereits in Planung: Im Herbst 2026 erscheint **als digitaler Begleiter eine Mental Health App**. Sie soll Mitarbeitenden und jungen Menschen praxisnahe Impulse, Informationen und Unterstützung bieten und das Thema mentale Gesundheit im Alltag der CVJM-Arbeit noch stärker verankern.

Mental Health ist für uns ein Zukunftsthema der Kinder- und Jugendarbeit. Deshalb entwickeln wir unsere Angebote kontinuierlich weiter – damit der CVJM ein Ort bleibt, an



dem junge Menschen gestärkt werden, füreinander Sorge tragen und Hoffnung erfahren.

Auch, weil wir darum wissen, welche Kraft der Glaube für die seelische Gesundheit entfalten kann. Denn wir sind überzeugt: Wer sich gesehen, ernst genommen und begleitet weiß, kann auch andere begleiten und Gesellschaft aktiv mitgestalten.

Mut zur interkulturellen Zukunft: Im CVJM Vielfalt als Bereicherung leben

Deutschland ist eine Einwanderungs- und Postmigrationsgesellschaft. Die Vielfalt kultureller Prägungen, Sprachen und Lebensgeschichten gehört längst zum Alltag von Kindern und Jugendlichen. Aktuelle Zahlen des Statistischen Bundesamtes zeigen: Rund **26,3 % der Bevölkerung** haben eine Einwanderungsgeschichte. Bei jungen Erwachsenen zwischen 25 und 34 Jahren trifft dies bereits auf **mehr als jede dritte Person (36 %) zu**.

Für den CVJM ist Interkulturalität deshalb kein Randthema, sondern eine Zukunftsaufgabe. Noch nehmen wir wahr, dass die Lebenswelt junger Menschen in Deutschland in unserer Kinder- und Jugendarbeit nur teilweise angekommen ist. Viele unserer Angebote erreichen Menschen unterschiedlicher Herkunft nicht. Träumen wir davon, dass junge Menschen unabhängig von ihrer Herkunft, Sprache oder Kultur im CVJM Gemeinschaft erleben, Glauben entdecken und Verantwortung übernehmen können? Dass der CVJM ein Raum wird und ist, in dem junge Menschen erleben: Meine Geschichte ist willkommen. Und gemeinsam gestalten wir Zukunft.

Wir haben Mut für diesen Traum. Mit diesen Maßnahmen sind wir bereits unterwegs:

- Projektgruppe Interkulturalität
- ein Pilotprojekt zur Integration ukrainischer Geflüchteten gemeinsam mit dem CVJM Schlesische Oberlausitz (April 2025 – Oktober 2026)
- Zusammenarbeit mit der AG der CVJM zu diesem Thema

Kirche Kunterbunt – Mut wächst, wo Räume aufbrechen

Was wäre, wenn Pippi Langstrumpf in die Kirche ginge – wie müsste die dann aussehen? Diese Frage stand am Anfang von Kirche Kunterbunt. Die Bewegung kam 2019 aus England nach Deutschland und richtet sich vor allem an Kinder im Grundschulalter und ihre direkten Bezugspersonen – besonders aber an Menschen, die sonst nicht in die Kirche gehen oder einen Bezug dazu haben. Heute



gibt es deutschlandweit fast 500 Initiativen, darunter über 35 durch CVJM-Vereine verantwortet.

Lange wurde Kirche Kunterbunt vom Evangelischen Jugendwerk (EJW) getragen. Doch die Bewegung umfasst Landeskirchen, Bistümer, Freikirchen und Werke. Deshalb war es keine Lösung, sie an eine einzelne Kirche oder ein Werk anzuhängen. Stattdessen wurde im Juni 2026 ein eigenständiger Kirche Kunterbunt e. V. gegründet, der all diese unterschiedlichen Träger unterstützt. Das ist ein mutiger Schritt: **Vertrautes loslassen, um einem starken Wachstum Raum zu geben.**

Darin ist auch Zukunftsmut zu spüren. Kirche Kunterbunt zeigt, dass Glaube heute anders gelebt werden kann – mit begegnungsorientierten Formaten, Musik, Kreativität, Spiel und Geschichten, die bei Kindern und Familien ankommen. Und wir erleben, dass Gott Türen öffnet: in Gemeinden, die sich neu trauen, in Kooperationen, die entstehen, und in Menschen, die ermutigt werden, ihre Gaben einzubringen.

Kirche Kunterbunt erinnert uns daran: **Zukunft entsteht durch Mut zur Veränderung – und durch den Glauben, dass Gott selbst den Weg bereitet.** Für den CVJM ist das ein ermutigendes Zeichen: Wenn wir Räume öffnen, erleben wir, dass Gott Türen öffnet und neue Wege für unsere Arbeit möglich werden.



*Claudia Kuhn,
Referentin CVJM-Arbeit in Deutschland/
Referentin CVJM-Hoffnungszeichen*



*Nele Schmidt,
Referentin CVJM Arbeit in Deutschland*



AK Jugendpolitik im Gespräch mit Frau Dr. Kibele (vorne, mitte), Abteilungsleiterin „Sport und Ehrenamt“ im Bundeskanzleramt.

MUTIG MITREDEN, GEMEINSAM GESTALTEN

„Ich nehme mit, dass es etwas bewirken kann, wenn ich mich persönlich für etwas einsetze. Und das hat mir persönlich Hoffnung gegeben.“ Mit diesem Fazit brachte eine der Moderatorinnen auf den Punkt, was viele Besucherinnen und Besucher von „Aufgetischt“ mitnahmen.

Das Besondere an „Aufgetischt-Live“: Bundestagsabgeordnete kommen in einer mobilen Campingküche mit jungen Moderatorinnen und Moderatoren sowie dem Publikum ins Gespräch – beim gemeinsamen Kochen. So wird Politik persönlich und nahbar.

Diese und andere Formate der Begegnung schaffen Raum für Perspektivwechsel. Sie ermöglichen Partizipation und lassen junge Menschen erfahren, dass ihr eigenes Handeln etwas bewirken kann.

Neben der Weiterentwicklung solcher Formate für verschiedene Zielgruppen im CVJM war ein Schwerpunktthema im vergangenen Jahr „Ehrenamt und Freiwilliges Engagement“. Dazu kam der Arbeitskreis Jugendpolitik in verschiedene Gesprächsrunden mit Verantwortlichen der Abteilung „Sport und Ehrenamt“ im Bundeskanzleramt und Abgeordneten des Bundestages zusammen. Mit Blick auf das ehrenamtliche Engagement junger Menschen gilt: Es braucht passende Rahmenbedingungen für ihr Engagement. Dabei ist es wichtig, junge Menschen aktiv einzubeziehen und nicht über sie hinweg zu entscheiden. Auch hier braucht es immer wieder Perspektivwechsel, den Mut zu notwendigen Reformen sowie gegenseitige Anerkennung und Wertschätzung zwischen den Akteuren in Jugendverbänden und Politik.

Wir sind als CVJM Teil dieser Gesellschaft und gestalten sie mit – besonders im Interesse junger Menschen. Im Selbstverständnis „Gemeinsam jugendpolitische Verantwortung wahrnehmen“ [https://www.cvjm.de/resources/ecics_596.pdf] haben wir das ausgedrückt, und wir leben es als CVJM in gesellschaftlich und politisch herausfordernden Zeiten.

Unser klares Eintreten für die Werte einer freiheitlich-demokratischen Gesellschaft zeigt sich in der „Haltung des CVJM in Deutschland im Umgang mit politischem Populismus und Extremismus“ und der entsprechenden Umsetzungsstrategie, die wir 2025 miteinander beschlossen haben [<https://www.cvjm.de/website/de/cv/themen-bereiche/jugendpolitik/thee/populismus->]. Ermutigend ist, dass viele Mitgliedsverbände und Ortsvereine diese Beschlüsse und die zur Verfügung gestellten Materialien rege nutzen und teilen.



Carsten Korinth,
Referent Jugendpolitik
und Grundsatzfragen



ZUKUNFT WÄCHST, WO HOFFNUNG WURZELN SCHLÄGT

Zukunft wächst dort, wo Menschen Hoffnung erfahren und die Chance erhalten, ihr Leben und ihre Gemeinschaft aktiv zu gestalten. Genau hier setzt CVJM-Hoffnungszeichen an. Mit der Förderung von Projekten investieren wir auf zwei Ebenen in eine hoffnungsvolle Zukunft.

Zum einen eröffnen die geförderten Projekte Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen neue Perspektiven. Sie schaffen sichere Räume, in denen junge Menschen Gemeinschaft erleben, ihren Glauben entdecken und ihre Persönlichkeit entfalten können.

In Ghana begleitet der YMCA benachteiligte junge Menschen auf ihrem Weg ins Berufsleben. Berufsvorbereitungskurse und Ausbildungen vermitteln praktische Fähigkeiten, ergänzt durch Computertrainings, Berufsberatung und Praktika. So erhalten junge Menschen die Chance auf einen eigenständig erwirtschafteten Lebensunterhalt und eine langfristige berufliche Perspektive.

In Peru entdecken Kinder durch Sport, Spiel und kreative Angebote ihre Stärken. Sie erleben Gemeinschaft, wachsen an neuen Herausforderungen und entwickeln Selbstvertrauen. Gerade Kinder aus schwierigen Lebenssituationen erfahren hier Wertschätzung und werden ermutigt, ihre Zukunft aktiv zu gestalten.



Sprachtherapie in Serbien als kontinuierliches Angebot



Freude beim Lernen im YMCA Ghana

Gleichzeitig stärken wir bewusst die YMCAs selbst. Deshalb setzt CVJM-Hoffnungszeichen auf Projektförderung statt auf die Unterstützung Einzelner. So können nicht nur mehr Menschen erreicht werden; gleichzeitig wachsen auch die lokalen YMCAs als Organisationen. Durch die finanzielle Förderung entstehen verlässliche Strukturen, hauptamtliche Stellen und langfristige Entwicklungsmöglichkeiten.

Wie nachhaltig dieser Ansatz wirkt, zeigt der YMCA Serbien. Mit der ersten Projektförderung konnte erstmals eine hauptamtliche Mitarbeiterin angestellt werden. Dadurch wurden kontinuierliche Angebote für Kinder und Jugendliche möglich und zugleich die Organisationsstrukturen gestärkt. Aufbauend darauf wurden Jugendmitarbeitende geschult und neue ehrenamtliche Teams aufgebaut. Gemeinsam konnten sie die Arbeit des YMCA auf weitere Orte ausweiten. So wächst nicht nur ein Projekt – ein YMCA gewinnt an Stärke und Zukunftsfähigkeit.

Diese doppelte Wirkung macht Hoffnung: Menschen entwickeln ihre Fähigkeiten und entdecken neue Lebensperspektiven. Gleichzeitig werden YMCAs befähigt, ihre Arbeit langfristig auszubauen und Generationen von Kindern und Jugendlichen zu begleiten.

All das ist nur möglich, weil Menschen CVJM-Hoffnungszeichen mit ihren Spenden unterstützen. Jede Spende trägt dazu bei, Zukunftsperspektiven für Kinder und Jugendliche zu schaffen und YMCAs weltweit nachhaltig zu stärken – damit Hoffnung Wurzeln schlägt und Zukunft wachsen kann.



*Claudia Kuhn,
Referentin CVJM-Arbeit in Deutschland/
Referentin CVJM-Hoffnungszeichen*



Teilnehmende Einführungsseminar Süd 25/26

FREIWillIGENDIENSTE ALS ERMUTIGUNG FÜR DIE ZUKUNFT JUNGER MENSCHEN

Das vergangene Jahr in den Freiwilligendiensten war geprägt von Begegnungen, Lernen, persönlicher Entwicklung und dem Mut, neue Perspektiven einzunehmen.

Ein Highlight war erneut das Connect-XXL-Seminar, das den Freiwilligen die Möglichkeit bot, entsprechend ihren Interessen individuelle Workshops zu setzen. Die Angebote reichten von Erlebnispädagogik, Sport und Leadership über Coaching, Deep Talk Theologie und soziale Gerechtigkeit bis hin zu Erster Hilfe in seelischer Not. Die Vielfalt der Workshops zeigte eindrucksvoll, wie unterschiedlich die Interessen und Begabungen der jungen Menschen sind – und wie wichtig es ist, ihnen Räume zur persönlichen Entfaltung zu bieten.

„Anfangs fiel es mir schwer vor Menschen zu sprechen.“ Als Ronja ihren Freiwilligendienst im CVJM begann, fragte sie sich, wie es danach weitergehen, was sie wirklich können und wo ihr Platz sein würde. Das

neue Umfeld und die neuen Aufgaben forderten sie. Doch Schritt für Schritt wuchs ihr Mut. Mut, vor einer Gruppe zu stehen, Verantwortung zu übernehmen, Fehler zu machen – und daran zu wachsen.

In Gesprächen, Begegnungen und im gemeinsamen Leben im Ortsverein entdeckte sie, dass sie etwas bewegen kann, ihre Stimme zählt und Glaube trägt. Am Ende waren nicht alle Fragen beantwortet. Doch Ronja vertraute sich selbst und blickte zuversichtlich nach vorn.

Diese Erfahrung machen viele junge Menschen in den Freiwilligendiensten des CVJM Deutschland. Das Jahr prägt, gibt Orientierung, macht Gemeinschaft erfahrbar und eröffnet Zukunft. In ihren Einsatzstellen begleiten die Freiwilligen Kinder und Jugendliche, gestalten Gemeinschaft und übernehmen Verantwortung. So leisten sie einen wertvollen Beitrag zum gesellschaftlichen Miteinander. Denn Zukunft entsteht dort, wo junge Menschen sie mitgestalten können.

Zugleich stehen die Freiwilligendienste vor Herausforderungen: gesellschaftlichem Wandel und politischen Debatten über freiwilliges Engagement. Umso wichtiger ist es, in junge Menschen zu investieren, Bildung als lebensverändernde Erfahrung zu verstehen und Freiwilligendienste als unverzichtbaren Teil der Gesellschaft weiterzuentwickeln.

Für den CVJM sind sie weit mehr als ein Orientierungsjahr: ein Lern- und Erfahrungsraum, in dem junge Menschen Verantwortung übernehmen, ihre Persönlichkeit entwickeln und ihren Platz in Kirche, Gesellschaft und Beruf finden.

Dankbar blicken wir zurück und zuversichtlich nach vorn. Die Zukunft braucht Mut und Menschen, die Verantwortung für sich und andere übernehmen. Genau diese Menschen erleben wir Jahr für Jahr in unseren Freiwilligendiensten. Das macht Hoffnung.



Arnold Etsoh,
Referent Freiwilligendienste
in Deutschland



INTERNATIONALER FREIWILLIGENDIENST UND MUT – ZWEI UNZERTRENNLICHE DINGE

Mut zum Aufbruch

24 junge Menschen haben den Mut, 2026/27 für acht bis zwölf Monate ins Ausland aufzubrechen. In Chile, Costa Rica, Ghana, Indien, Hongkong, Norwegen, der Slowakei, der Schweiz und Irland lernen sie einen lokalen YMCA, eine neue Kultur und einen ungewohnten Alltag kennen. Sie verlassen Familie, Freunde und Vertrautes, lernen eine neue Sprache, begegnen vielen Menschen und übernehmen Verantwortung.



Togo – die Freiwilligen beim Spielen mit den Kids

Was macht ihnen Mut? Die Freiwilligen nennen vor allem ihren Glauben und das Vertrauen darauf, dass Gott sie begleitet. Familie und Freunde geben Rückhalt und Ermutigung. Auch Mitfreiwillige, der CVJM und die eigene Gemeinde vermitteln das Gefühl: *Ich bin nicht allein*. Eine gute Vorbereitung gibt Sicherheit. Gleichzeitig motivieren die Aussicht auf persönliches Wachstum, die Vertiefung des Glaubens und die Neugier auf neue Menschen und Erfahrungen. Trotz Sorgen und Unsicherheiten überwiegt die Vorfreude: „**Mein Mut ist größer als meine Angst. Ich kann diesen Schritt wagen.**“

Mut zum Loslassen

28 junge Menschen kehren nach neun bis zwölf Monaten nach Deutschland zurück. Sie lassen ein neues Zuhause, Freundschaften und prägende Erfahrungen zurück und müssen ihren Platz neu finden. Rückkehr heißt deshalb auch, einen neuen Lebensabschnitt zu beginnen.



Gipfel erklommen – Freiwillige in Norwegen

Mut, Zukunft zu gestalten

Ein Internationaler Freiwilligendienst verändert den Blick auf sich und andere. Wer Herausforderungen in einer fremden Umgebung bewältigt, gewinnt Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten. Zugleich erfahren Freiwillige, wie es ist, fremd und auf Unterstützung angewiesen zu sein. Das schafft Empathie und Mut, auf andere zuzugehen.

Darin liegt eine Chance für den CVJM: dankbare Menschen, die Neues wagen, Verantwortung übernehmen, Grenzen überwinden und gemeinsam Zukunft gestalten. Der CVJM bietet dafür ein großartiges Netzwerk. **Lasst es uns nutzen – voneinander lernen, mutig Neues wagen und gemeinsam Zukunft gestalten.**

Zahlen, Daten, Fakten:

- 24 Freiwillige im Jahrgang 2026-27
- 33 Rückkehrende im Jahrgang 2025-26
- 5 Seminare mit 28 Seminartagen
- 25 ehemalige Freiwillige, die bei den Seminaren mitarbeiten

Fördersumme 2025-26: 190.000 €



Silke Leitenberger,
Referentin internationale
Freiwilligendienste

MUT, IN BEWEGUNG ZU BLEIBEN

Sport & Erlebnispädagogik

Wie sieht die Sportarbeit im CVJM von morgen aus? Diese Frage beschäftigt uns – besonders, wenn personelle und finanzielle Ressourcen innerhalb der CVJM-Bewegung knapper werden. Zukunftsmut heißt für uns deshalb nicht, einfach alles weiterzumachen wie bisher, sondern genauer hinzuschauen: Was brauchen junge Menschen, Vereine und die CVJM-Bewegung heute? Wo können wir Kräfte bündeln, an Bestehendes anknüpfen und mit guten Ideen viel in Bewegung bringen?

Auf der Suche nach Antworten haben wir unseren Fokus dieses Jahr auf folgende zwei Aktionen gelegt:

Mit „**CVJM goes STADTRADELN**“ laden wir Ortsvereine, Gruppen und Mitarbeitendenteams dazu ein, gemeinsam Kilometer zu sammeln, Bewegung in den Alltag zu bringen und als CVJM vor Ort sichtbar zu sein. Zwei Ideenhefte mit Aktionsbausteinen und geistlichen Impulsen sowie ein Aktionspaket erleichtern den Einstieg. Eine Spendenaktion schafft zusätzliche Motivation. So greift die Kampagne ein bestehendes Format auf, gibt ihm ein CVJM-Gepräge und verbindet auf einfache Weise Bewegung, Gemeinschaft, Nachhaltigkeit und Engagement.

Auch die **Fußball-Weltmeisterschaft** der Männer bot die Chance, an ein Thema anzudocken, das viele Menschen beschäftigt. Mit dem Impulsheft „**Mehr als 90 Minuten**“ und einem WM-Bingo-Block entstanden Materialien, die Vereine, Gruppen und Gemeinden unkompliziert nutzen können. Sie greifen die Fußballbegeisterung auf und verbinden sie mit Impulsen zu Glaube, Gemeinschaft und gesellschaftlichen Fragen. Bei der Entwicklung des Buches konnten wir mit starken Partnern zusammenarbeiten und Ressourcen bündeln.



Beim Praxistag Erlebnispädagogik

Neue Impulse für die Erlebnispädagogik

Wie wichtig Austausch, Vernetzung und neue Ideen sind, zeigte auch der zweite Praxistag Erlebnispädagogik im christlichen Kontext in Karlsruhe. Die Teilnehmenden lernten neue Methoden und kleine Tools kennen, erhielten Einblicke in die Wildnispädagogik und erlebten viele gute Begegnungen – inklusive Pizza aus dem Erdofen. So wurden Trainerinnen und Trainer für ihre Arbeit an der Basis ausgerüstet, gestärkt und motiviert, Neues auszuprobieren.

Zukunft entsteht dort, wo Menschen sich verbinden, Möglichkeiten gemeinsam nutzen und den Mut haben, immer wieder neu aufzubrechen.



Nadine Knauf,
Referentin Sport und Bewegung



WM Publikationen

MUTIG IN DIE ZUKUNFT: CVJM-HÄUSER & GASTFREUNDE



Evangelische Tagungsstätte Bernhäuser Forst

Mit dem „Bernhäuser Forst“ mutig in die Zukunft

Der CVJM Deutschland übernimmt zum 1. Januar 2027 Grundstück, Gebäude und Betrieb der Evangelischen Tagungsstätte Bernhäuser Forst. Damit kommt ein zweieinhalbjähriger Prozess zum Abschluss. Das EJW fragte den CVJM Deutschland im Juli 2024 an, ob er das von der Schließung bedrohte Tagungshaus übernehmen könnte, das für die EJW-Landesstelle von großer Bedeutung ist.

Nach der Zustimmung der Landessynode und der Mitgliederversammlung des CVJM Deutschland im Oktober 2025 sowie weiterer Gespräche steht nun fest, dass das Tagungshaus Bernhäuser Forst zusammen mit einem Zuschuss in Höhe von 2,2 Mio. € in das Eigentum der neugegründeten CVJM-Tagungshaus Bernhäuser Forst GmbH übergehen wird. Alle bisherigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter werden übernommen und behalten ihren Arbeitsplatz. Durch die Vereinbarung mit der Evangelischen Landeskirche in Württemberg ist es gelungen, einen zentralen Bildungs- und Begegnungsort für die christliche Jugendarbeit in Württemberg auch für die Zukunft zu sichern.

Generationenwechsel im Netzwerk der CVJM-Gastfreunde

Wie jedes Jahr fand Anfang Januar die Hausleitertagung der CVJM-Gastfreunde statt. Dieses Mal war das Huberhaus in Wernigerode und der CVJM-Landesverband Sachsen-Anhalt Gastgeber und machte die Tagung zu einem unvergesslichen Erlebnis. Auf einer Hausmesse konnten verschiedene Dienstleister ihre Angebote präsentieren. Dabei entstanden viele gute Kontakte und Ideen, um Gästen in unseren Häusern einen noch angenehmeren Aufenthalt zu ermöglichen. Neben dem

Austausch zu fachlichen Themen boten die Besichtigung einer Erzgrube und eine Nachtwächterführung durch Wernigerode Zeit zur Vernetzung.

Emotional wurde es am letzten Abend, als wir insgesamt sieben Hausleiterinnen und Hausleiter mit über 100 Jahren an Leitungserfahrung in CVJM-Gästehäusern in den Ruhestand oder eine andere berufliche Tätigkeit verabschieden mussten. Auch für Mirjam Alber, Referentin der Geschäftsführung und Organisatorin der CVJM-Gastfreunde war es die letzte Hausleitertagung. Sie hat unser Netzwerk der CVJM-Gästehäuser mit großem persönlichem Einsatz enger geknüpft und neue Schulungsformate und digitale Stammtische für Hausleiterinnen und Hausleiter initiiert. Anfang Mai ist sie zum CJD in ihre Heimatstadt Göppingen gewechselt.

Viele Gäste und neugestaltete Räume

Die vier Gästehäuser des CVJM Deutschland freuten sich auch im Jahr 2026 über viele Gäste und eine hohe Nachfrage.

Im Gästehaus Victoria werden alle Speisesäle und Besprechungsräume grundlegend renoviert. Mit einer Innenarchitektin wurde ein individuelles Farbkonzept entwickelt, das den ursprünglichen viktorianischen Stil des Hauses zur Geltung bringen soll. Zum Saisonstart 2027 werden alle Maßnahmen in den Gemeinschaftsräumen umgesetzt sein. Nach dem Umbau der Gästezimmer vor sechs Jahren ist damit ein weiterer Meilenstein bei der Modernisierung des Gästehauses Victoria abgeschlossen.

Belegungstage	2025	Prognose 2026
MS Waterdelle, Borkum	25.160	26.500
Tagungshaus Kassel	4.598	4.800
Gästehaus Victoria, Borkum	41.784	43.000
CVJM-Aktivzentrum Hintersee	30.886	29.500



Rainer Heid,
Geschäftsführer CVJM Deutschland

MUT ZU NEUEN RESSOURCEN FÖRDERMITTELMANAGEMENT IM CVJM DEUTSCHLAND

Mit dem Aufbau eines strategischen Fördermittelmanagements hat der CVJM Deutschland einen neuen Weg eingeschlagen. Ziel ist es, zusätzliche Ressourcen zu erschließen, Mitgliedsverbände zu begleiten und nachhaltige Projekte zu entwickeln.



Beim Praxistag Erlebnispädagogik

Zwei erfolgreich auf den Weg gebrachte Förderprojekte zeigen, was dadurch möglich wird.

Im YMCA Äthiopien, einem Partner des EJW Württemberg, startete im November 2025 ein dreijähriges Projekt für 360 Frauen in schwierigen Lebenssituationen. Viele tragen allein die Verantwortung für ihre Kinder. In Schulungen entwickeln sie Geschäftsideen und Wissen für eigene Kleinunternehmen. Je zehn Frauen bilden eine Selbsthilfegruppe, die vom YMCA begleitet wird und über das Projektende hinaus bestehen soll. So entstehen wirtschaftliche Perspektiven und starke Gemeinschaften. Das Budget des Projekts beträgt 356.766 Euro.

Bei einem Projektbesuch begegneten wir einer Teilnehmerin, die nach dem Tod ihres Mannes nicht wusste, wie sie ihre Kinder versorgen sollte. Heute führt sie ein kleines Restaurant. Als sie über ihr neues Leben sprach, begann ihr Gesicht zu strahlen: „Ich befand mich in einem tiefen Dunkel, aber durch das Projekt ist es in meinem Leben wieder hell geworden.“ Ihre Worte erinnern an Jesaja 9,1: „Das Volk, das im Finsternen wandelt, sieht ein großes Licht, und über denen, die da wohnen im finsternen Lande, scheint es hell.“



Beim Praxistag Erlebnispädagogik

Ein zweites bewilligtes Projekt beginnt im Sommer 2026 in Sierra Leone, in der Partnerschaft des CVJM-Westbundes. Dort werden 300 junge Menschen durch Berufsausbildung sowie Trainings in Friedensbildung und Konfliktlösung unterstützt. Sie erhalten berufliche Perspektiven und werden gestärkt, Verantwortung für ein friedliches Zusammenleben zu übernehmen. Das Projektbudget beträgt 286.246 Euro.

Die Fördermittel decken bei beiden Projekten 75 bis 90 Prozent der Kosten. Die Eigenanteile tragen die Mitgliedsverbände durch Spenden. Erst dieses Zusammenspiel macht die Projekte möglich.

Gleichzeitig verändert sich die Fördermittellandschaft. Der Wettbewerb um öffentliche und private Mittel nimmt zu, politische Prioritäten verschieben sich und die Anforderungen an Wirkung, Nachhaltigkeit, Finanzplanung und Dokumentation steigen. Fördermittelmanagement bedeutet daher mehr, als Anträge zu schreiben: Es begleitet Projekte von der Idee bis zur Umsetzung.

Darauf reagieren wir mit Qualifizierung und Vernetzung. Durch Weiterbildung und Fachveranstaltungen vertiefen wir unser Wissen, knüpfen Kontakte und erkennen Entwicklungen frühzeitig.

Wir sind dankbar für das Vertrauen innerhalb der CVJM-Bewegung. Die Projekte zeigen: Wo gute Ideen, Partnerschaften, Fachkompetenz und Mut zusammenkommen, können Ressourcen erschlossen und Zukunft gestaltet werden.



Lukas Köster,
Fördermittelmanager
CVJM Deutschland



**Evangelische
Hochschule Hessen**
University of Applied Sciences

VON DER CVJM-HOCHSCHULE ZUR EVANGELISCHEN HOCHSCHULE HESSEN – DIE GROSSE TRANSFORMATION

Die Mitgliederversammlung des CVJM Deutschland hat 2022 beschlossen, dass der CVJM die CVJM-Hochschule nicht alleine in die Zukunft führen kann. Nach langer Vorbereitung wurde dieser Beschluss zum 1. April 2026 umgesetzt: Die CVJM-Hochschule fusionierte mit der Evangelischen Hochschule Darmstadt zur Evangelischen Hochschule Hessen (EHH). Damit beginnt nach fast 100 Jahren eigenständiger CVJM-Bildungsgeschichte ein neues Kapitel. Der CVJM bleibt Mitbetreiber der Hochschule und übernimmt diese Verantwortung nun gemeinsam mit den beiden hessischen Landeskirchen (EKHN und EKKW). Ein entscheidender Schritt ist zudem die Beteiligung des Landes Hessen, das die EHH künftig mit einer Grundfinanzierung von rund 75 Prozent der Gesamtkosten unterstützt.

Wie viel CVJM steckt in der EHH?

Diese Frage hat uns in den vergangenen Jahren intensiv beschäftigt. Die Antwort lautet: sehr viel. Der CVJM Deutschland hat sich als Mitbetreiber auch finanziell verpflichtet. Er ist mit zwei Sitzen im Kuratorium vertreten. Alle Mitarbeitenden und Studierenden, sämtliche Studiengänge sowie die Institute der ehemaligen CVJM-Hochschule sind in die EHH übergegangen. Damit können wir unsere inhaltliche Arbeit in bewährter Weise fortsetzen und zugleich weiterentwickeln. Ehemalige Mitarbeitende der CVJM-Hochschule in allen zentralen Gremien der EHH vertreten. Das ist wichtig, damit das Profil des CVJM die Hochschule auch künftig mitprägt.

Wie geht es weiter?

Bis zum Sommer 2027 bleibt der Studienbetrieb am Standort Kassel bestehen. Anschließend erfolgt der Umzug nach Schwalmstadt-Treysa. Dort entsteht derzeit ein moderner Hochschulcampus mit Wohnraum für studentisches Wohnen, sowie einer Lern- und Lebensumgebung, in der Studium, Gemeinschaft und Glaube noch enger miteinander verbunden werden. Trotz aller Wehmut über den Abschied aus Kassel bedeutet dieser Schritt für die Studierenden eine deutliche Verbesserung der Studien- und Wohnbedingungen. Parallel dazu entwickeln wir unser Konzept „Leben & Lernen“ weiter und bauen geistliche Begleitangebote aus. Schritt für Schritt wachsen die beiden bisherigen Hochschulen zusammen. Neue Perspektiven entstehen: erweiterte Studienangebote, internationale Kooperationen und

die Studiengebühren fallen weg. Studierende, Alumni, Fördernde und der CVJM werden auch in den kommenden Monaten aktiv in diesen Entwicklungsprozess einbezogen.

Was bedeutet das für den CVJM?

Für den CVJM eröffnet die neue Hochschule große Chancen. Er bringt sein Profil in die EHH ein und trägt dazu bei, dass missionarische Orientierung, gelebte Spiritualität sowie eine starke Praxisorientierung feste Bestandteile der Ausbildung bleiben. So werden auch künftig Fachkräfte ausgebildet, die den CVJM und andere kirchliche und soziale Arbeitsfelder mitgestalten. Um dieses Profil nachhaltig zu stärken, wird im Herbst der CVJM Campus e. V. gegründet. Der Verein soll die CVJM-Arbeit am Standort Treysa stärken, geistliche Angebote und die Begleitung Studierender unterstützen, Impulse aus der CVJM-Bewegung in die Hochschule tragen und Brücken zwischen der Hochschule und dem CVJM bauen.

Gemeinsam Zukunft gestalten

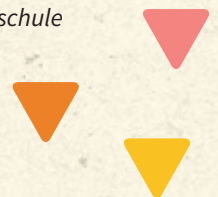
Wir bitten euch, diesen Weg mitzutragen: Informiert und ermutigt junge Menschen zu einem Studium an der EHH, nutzt die neuen Möglichkeiten der Zusammenarbeit und begleitet die Entwicklung der Hochschule im Gebet. Gemeinsam gestalten wir einen Hochschulort, der dem Profil des CVJM treu bleibt und zugleich neue Horizonte für Bildung, Glauben und gesellschaftliche Verantwortung eröffnet.

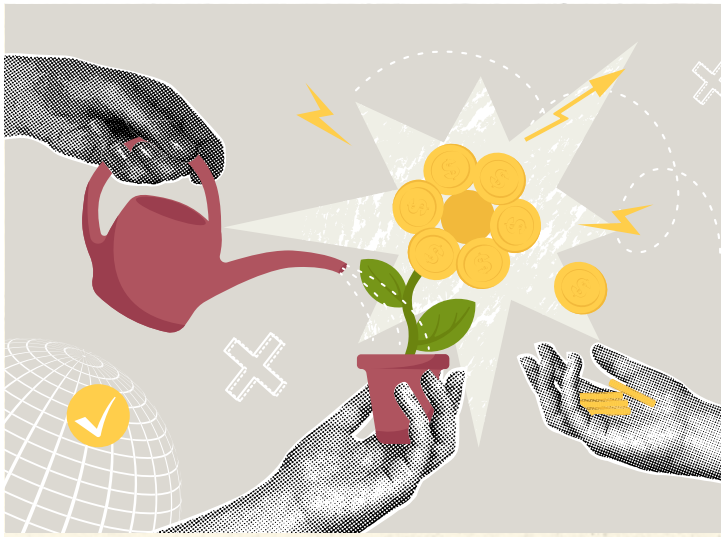


*Dr. Tobias Faix,
Rektor der CVJM-Hochschule*



*Hansjörg Kopp,
Generalsekretär CVJM Deutschland*





NEUE FÖRDERMÖGLICHKEITEN FÜR CVJM DURCH DIE HERMANN-KUPSCH-STIFTUNG

Gute Nachrichten für CVJM-Vereine in ganz Deutschland: Die Hermann-Kupsch-Stiftung fördert Projekte und Maßnahmen der christlich-missionarischen Jugendarbeit sowie Baumaßnahmen gemeinnütziger Häuser. Seit 2025 haben alle gemeinnützigen CVJM-Vereine in Deutschland wieder die Möglichkeit, Förderanträge einzureichen.

Die Antragsfrist endet jeweils am **15. Mai eines Jahres**. Über die Vergabe der Fördermittel entscheidet im Anschluss das Kuratorium der Hermann-Kupsch-Stiftung.

Die Förderung erfolgt als **nicht rückzahlbarer Zuschuss**. Dabei können bis zu 25 Prozent der Gesamtkosten eines Projekts oder einer Baumaßnahme übernommen werden. Die Fördersumme liegt zwischen 5.000 Euro und maximal 40.000 Euro.

Nicht gefördert werden laufende Betriebs-, Sach- oder Personalkosten.

Die Antragsunterlagen können per E-Mail unter **vorstand-hks@cvjm.de** angefordert werden. Die Hermann-Kupsch-Stiftung freut sich auf viele engagierte und kreative Projektideen aus der CVJM-Bewegung!



BASECAMP27 ERMUTIGEND • VERBINDEND • INSPIRIEREND



Dein CVJM-Kongress.

Für alle, die CVJM heute und morgen gestalten.

Neue Ideen. Frische Impulse. Begegnungen, die weiterbringen.
Gemeinsam Glauben leben, voneinander lernen und CVJM weiterdenken.

15.–18. April 2027

Schönblick, Schwäbisch Gmünd

Du gestaltest CVJM? Dann sei dabei.

Jetzt anmelden!

Infos und Mehr:
cvjm.de/basecamp27





WELTRATSTAGUNG 2026 IN TORONTO

Die Weltratstagung in Toronto mit 1400 Teilnehmenden aus der ganzen Welt setzte unter dem Leitwort „Transform“ weitere Impulse. Die weltweite YMCA-Bewegung traf Entscheidungen, wählte den neuen ExCo (Vorstand) mit dem Präsidenten Chris Lewis. Teilnehmende konnten sich in 47 unterschiedlichen Breakout-Sessions zu aktuellen Themen auseinandersetzen. Die Vision 2030 Awards zeigten sehr eindrücklich, wie YMCAs weltweit zu Community Wellbeing, Meaningful Work, Sustainable Planet und Just World beitragen. Mit 25 Delegierten aus Deutschland konnten wir uns vernetzen und viel Inspiration aufnehmen.



**„Zukunftsmut wartet nicht
auf den günstigen Moment oder
die richtigen Umstände,
sondern ergreift mutige Schritte,
um Veränderung möglich zu machen.“**

Absolvierende des Change-Agents-Programms

Darin zeigt sich Zukunftsmut: Partnerschaften weiterzuentwickeln, Ressourcen zu erschließen, Organisationen zu stärken und Veränderung gemeinsam zu gestalten.

JETZT ONLINE! – DER BIBL-O-MAT

Neugierig auf die Bibel? Der **Bibl-O-Mat** macht's leichter! CVJM, EC und Deutsche Bibelgesellschaft haben in Kooperation ein digitales Tool entwickelt, das mit nur fünf Fragen persönlich passende Zugänge zu biblischen Texten findet. Ob kreativ, spirituell, alltagsnah oder im Gespräch: Der Bibl-O-Mat liefert Ideen für persönliches Bibellesen, Gruppenstunden, Freizeiten und die Jugendarbeit. Probiert es doch gleich mal aus!



Das Tool ist frei zugänglich, ohne Login und direkt verknüpft mit weiterführenden Materialien auf jugendarbeit online.

Mehr unter:
www.bibl-o-mat.de





The image features three hands, each holding a large, colorful speech bubble. The top hand is dark-skinned and holds a red bubble. The middle hand is light-skinned and holds an orange bubble. The bottom hand is dark-skinned and holds a pink bubble. The background is a light pink color with several small, colorful triangles (orange, teal, pink) scattered around. The text inside the bubbles is in a bold, sans-serif font.

**Was kann die besondere
Rolle des CVJM sein?**

**„Wir können Beziehungen anbieten,
die nicht von Leistung abhängen, Räume schaffen,
in denen einzelne Menschen gesehen werden...**

**...und Gemeinschaft ermöglichen,
in der Zweifel und Verletzlichkeit Raum haben.“**
Hansjörg Kopp, Generalsekretär CVJM Deutschland